

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 44.

Hirschberg, Donnerstag den 31. Oktober 1839.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

In den Niederlanden hat der König am 21. Oktober die Session der General-Staaten feierlich eröffnet.

Der König der Belgier ist am 19. Oktober im Bade-Orte Wiesbaden aus Brüssel eingetroffen. Die Ursache dieser späten Badereise dürfte ausschließlich die schwankende Gesundheit Sr. Majestät und das Bedürfniß einer gründlichen Kur seyn.

In Frankreich hat am 18. Oktober auf's Neue ein Attentat gegen die Person des Königs stattgefunden. Es war Nachmittags gegen 5 Uhr, als in dem Augenblick, wo der Wagen, in welchem sich der König, die Königin und die Prinzessin Adelaide befanden, bei dem Gitterthore des Tuilerieen-Gartens vorüber kam, um nach St. Cloud zu fahren, ein schwerer Stein mit Gewalt in die rechte Fensterscheibe geworfen ward und die Königin am Kopf verletzte. Eine Frau, welche sich Stephanie Girondelle nennt, früher Dienstbote, 31 Jahr alt, mit Lumpen bekleidet, war die Thäterin; sie ward auf der Stelle verhaftet. Sie ist wahnwitzig, und bildet sich ein, von Kürassieren verfolgt zu werden, welche Nachstellungen der König begünstige. — Die Königin befindet sich vollkommen befriedigend; weder der Schrecken über einen so unvermutheten Angriff, noch die Verletzung an der Stirn haben nachtheilige Folgen für die Gesundheit Ihrer Majestät gehabt. Der Stein, der die Königin traf, muß durch den engen Raum durchgeflogen seyn, den der neben der Wagenthür reitende Ordonnanz-Offizier zufällig freigelassen hatte. — Wie es scheint, herrscht zwischen dem Hofe und dem Ministerium eine ernste Meinungsverschiedenheit über das in Bezug auf Don Carlos zu beobachtende Verfahren. Das Ministerium scheint entschlossen, die Haft des Don Carlos so lange auszudehnen, bis der Bürgerkrieg in Spanien vollständig beendigt ist, während der Hof seine sofortige Freilassung wünscht.

In Spanien setzt Espartero seinen Marsch nach den Gebirgen fort, welche die Gränze zwischen Aragonien, Castilien und Valencia bilden, und wo Cabrera, zum hartnäckigsten Widerstande entschlossen, sich verschanzt hat. Die constitutionelle Armee rückt nur in kleinen Tagemärschen vor; heftige Regengüsse und der schlimme Zustand der Wege verhinderten einen rascheren Marsch; die Armee bewegte sich in drei Kolonnen in der Richtung von Segura und Montalban; die eine Kolonne über Daroca, die zweite über Hijar und die dritte über Belchite. Man war bereits bis in das obere Thal des Rio San Martin vorgedrungen. Die erste Hauptoperation soll die Belagerung Segura's seyn; die Einnahme dieses Platzes müßte in wenigen Tagen den Fall Aliaga's und

Montalban's nach sich ziehen. Dann würde es an die Belagerung Cantavieja's und mehrerer andern kleinen Forts und zuletzt an die Morella's, eines höchst wichtigen Punktes, gehen. Espartero greift die Gebirgsgegend von Castilien her an; er nimmt zur Operations-Basis die Heerstraße, die von Saragossa über Daroca und Teruel nach Valencia führt; dieser Plan sichert ihm freie Zufuhr der für den Unterhalt der Truppen nöthigen Vorräthe und verhindert den Cabrera, sich nach Castilien zu werfen; ihm bliebe alsdann nur ein Rückzug nach dem Nieder-Ebro offen. Die fünf Divisionen der Armee Espartero's sind kommandirt von den Generalen Leon, Puy-Sampre, Urala, Casteneda und Aspiroz. Unter diese fünf Divisionen ist die 16 Schwadronen starke Kavallerie und Artillerie, bestehend aus 40 Gebirgshaubitzen und 12 großen Haubitzen, vertheilt. Ein Park Belagerungs-Artillerie folgt dem Heere in einer Entfernung von zwei Tagemärschen. Es sind die ausgedehntesten Anstalten getroffen, daß es dem constitutionellen Heere, dessen Disciplin sehr gerühmt wird, an nichts fehle. Cabrera hat übrigens seine Eroberungen schon so weit ausgedehnt, daß er in Castilien zwei kleine, aber sehr feste Plätze, Canete und Beteta, inne hat. Diese stehen mit Cantavieja durch die Sierra von Albarazin in Verbindung. 2000 christinische Gefangene und 500 Geiseln jedes Alters und Geschlechts befinden sich in den Händen Cabrera's. In einer von Espartero erlassenen Proklamation werden Cabrera und der Graf von Espana zwei blutdürstige Ungeheuer genannt, woraus sich ergiebt, daß die Unterhandlungen wegen eines friedlichen Abkommens vollkommen gescheitert sind. (Neueste Berichte sprechen wieder von Unterhandlungen.)

Rußland hat vor Kurzem einen außerordentlichen Gesandten, Herrn von Brunow, wegen der Orientalischen Angelegenheiten an den Englischen Hof gesendet. Die Geschäfte seiner Sendung sind beendet und er ist nun nach Stuttgart, woselbst er Russischer Geschäftsträger, abgereiset.

Zu Konstantinopel sind die erwarteten Instruktionen mit den letzten Beschlüssen für die Gesandten der fünf Mächte noch nicht angekommen. Hafiz Pascha scheint die Türkische Regierung für unschuldig an der Niederlage von Nisib zu halten, denn sie hat ihn zum Generalissimus der Türkischen Armee in Klein-Asien ernannt.

Aus Aegypten berichtet man, daß Mehmed Ali von seinem Unwohlseyn wieder hergestellt ist und am 25. Sept. eine zehntägige Reise nach Kafr Madschar in der Provinz Gharbyeh unternommen hat; wahrscheinlich der Luftveränderung wegen. Uebrigens sind seine Gesinnungen dieselben, wie früher; er verweigert die Herausgabe der türkischen Flotte, bis man ihm Alles bewillige, was er verlange. Am 25. Sept. ging auch ein Dampfboot mit Instruktionen für Ibrahim Pascha nach Syrien ab.

Deutschland.

Der Oestr. Staatskanzler Fürst Metternich hat am 20. Oktbr. seinen Landsitz Johannisberg verlassen und die Rückreise nach Wien angetreten.

Belgien.

Das Kriegsgericht von Limburg hat am 14. Okt. das Todes-Urtheil über vier Deserteurs, zum Theil Deutsche von Geburt, gesprochen, welche im Jahre 1833, nachdem sie diesseits einen Raubmord begangen hatten, nach Holland desertirt waren, dort jedoch verhaftet und so lange gefangen gehalten wurden, bis sie nach abgeschlossenem Friedens-Vertrage an die Belgische Behörde ausgeliefert werden konnten.

Niederlande.

Haag, 21. Oktober. Se. Majestät der König haben heute die ordentliche Session der Generalstaaten mit nachstehender Rede eröffnet: „Edelmögende Herren! Bei der Eröffnung Ihrer gegenwärtigen Session kann Ich wieder die Versicherung geben, daß Meine Beziehungen zu den fremden Mächten fortwährend durch gegenseitige Gesinnungen der Freundschaft und das wohlwollende Interesse charakterisirt werden. Der Handels- und Schifffahrts-Traktat mit den Vereinigten Staaten von Amerika und der Handels-Vertrag mit den Staaten des Deutschen Zollverbandes, welche zu Anfang dieses Jahres von Mir abgeschlossen wurden, geben uns neue Bürgschaften für die Ausbreitung von Niederlands Flor. Meinerseits gehen alle Bestrebungen dahin, die gänzliche Ausführung des Traktates mit Belgien zu sichern und zu beschleunigen. Die Vorschläge, die Ich dem Deutschen Bunde wegen einer Vergütung des Grundgebietes gemacht, das vom Großherzogthume Luxemburg abgetreten worden, sind bereits angenommen. Mein Minister des Auswärtigen wird Ew. Edelmögenden von der Art und Weise, wie dieser Gegenstand geordnet worden, Bericht erstatten. In Folge dessen hat sich nun der Zeitpunkt genähert, wo zu den Veränderungen des Grundgesetzes, die durch die Trennung Niederlands und Belgiens nothwendig geworden, übergegangen werden kann. Es wird zu diesem Ende Ew. Edelmögenden ein Vortrag gemacht werden. In Gemäßheit des Traktats mit Belgien sind Maßregeln getroffen, um die Kriegsmacht so viel als möglich auf den Friedensfuß zurückzubringen. Zu diesem Zwecke sind die Freiwilligen-Corps und die übrigen Freiwilligen der See- und Landmacht mit Dank für die von ihnen geleisteten Dienste entlassen, ist die mobile Stutterei aufgelöst, wird das Lager zu Felde aufgehoben und ist den Mannschaften derjenigen Aushebungen der National-Miliz, die eine fünfjährige Dienstzeit zurückgelegt, der Abschied gegeben worden. Im nächsten Frühjahre wird dies auch mit der Aushebung von 1835 der Fall seyn. Einem großen Theile von Konskribirten späterer Aushebungen ist der gewöhnliche Urlaub ertheilt worden. Auf diese Weise tritt nach und nach der Standpunkt ein, auf welchem sich die National-Miliz in gewöhnlichen Zeiten befinden muß, und wird es nicht mehr nöthig seyn, für die nächste Aushebung ein besonderes Gesetz zu erlassen. Ich kann dieser Maßregeln nicht gedenken, ohne Ew. Edelmögenden das Gefühl der Zufriedenheit und Dankbarkeit zu erkennen zu geben, welches Mich beseelt, wenn Ich zurückblicke auf die ehrenvolle Art und Weise, in welcher die Niederländische Kriegsmacht während der letzten Jahre ihre Pflicht gethan, wodurch sie ein eben so ausgezeichnetes als erfreuliches Muster von Treue und Vaterlandsliebe darstellte.“ (Die Rede geht nunmehr zu den innern Landes-Angelegenheiten über.)

Frankreich.

Am 14. Oktober hat zu Paris eine wichtige Verhaftung stattgefunden. Blanqui, einer der Hauptführer der letzten Revolte, welcher so lange den Händen der Polizei entgangen ist, ward an diesem Tage verhaftet. Es war um 6¼ Uhr früh, als die Dilligence nach Burgund abgehen wollte. Der namentliche Aufruf der Reisenden hatte bereits stattgefunden und es fehlte nur noch ein Einziger, über dessen Ausbleiben die Reisenden zu murren begannen, als er eiligst herbeilief und auf die Kutsche hinaufstieg. Schon setzte sich der Wagen in Bewegung, als vier Polizei-Agenten, die als Reisende mitgefahren waren, dem Postillon befahlen, still zu

halten, und sich darauf des zuletzt angekommenen Reisenden bemächtigten, den sie für August Blanqui erkannt hatten. So plötzlich überfallen, verlor Blanqui einen Augenblick lang die Besinnung; dann raffte er plötzlich seine Kräfte zusammen, versuchte sich loszureißen und rief die Personen, die in dem Hofe standen, zu seinem Beistande auf. Jeder Widerstand war unnütz, und die Agenten schickten sich an, ihn von dem Wagen herunter zu bringen, als er mit einer schnellen Bewegung einen Gegenstand an den Mund führte, den er in der Hand verborgen gehalten hatte. Glücklicherweise gelang es, ihm denselben zu entreißen, bevor er ihn verschluckt hatte. Er wurde zuerst nach der Polizeipräfektur gebracht und nachmals in die Conciergerie. Die Polizei war sehr gut unterrichtet gewesen.

Afrika. Konstantine, 13. Okt. Der Herzog von Orleans ist gestern hier angekommen. Sein Marsch durch unsere Provinz gleicht einem beständigen Triumphzuge. Sein Gefolge wird täglich durch herbeigeeilte Oberhäupter der Stämme vermehrt. Als er sich unserer Stadt näherte, gingen ihm die Kalifa's und Sheiks der Provinz, an der Spitze der Einwohnerschaft, entgegen. Jeder Corporation wurde eine dreifarbige Fahne vorgetragen; dies geschah auch bei dem Mufti und den Ulema's. Die Lebhaftigkeit in dieser sonst so ernsten Bevölkerung war besonders dadurch erregt worden, daß der Herzog fünf der vornehmsten Einwohner, die, wegen einer Korrespondenz mit Achmed, zum Tode verurtheilt waren, begnadigt hatte. Heute, am Jahrestage der Einnahme von Konstantine, hielt der Prinz eine Revue über sämmtliche Truppen ab und vertheilte darauf an vier der vornehmsten Kalifa's oder Sheiks das Kreuz der Ehren-Legion. Sie waren sehr stolz auf diese Auszeichnung, und versicherten aufs neue, daß sie dem Könige der Franzosen mit Leib und Seele ergeben wären. Auch Ben Aissa, der Konstantine so kräftig gegen uns vertheidigte, so wie der 90jährige Marabout El-Belid, haben das Kreuz der Ehren-Legion erhalten. Ein Marabout das Kreuz der Ehren-Legion! Welche Veränderung in einer so kurzen Zeit! Der Herzog von Orleans wird übermorgen seine Reise nach Milah und Setif fortsetzen.

Spanien.

Man schreibt aus Carinena vom 11. Octbr., daß in einem zu Utrilla gehaltenen Kriegs-Rath die meisten Offiziere Cabrera's sich für die Anknüpfung von Unterhandlungen mit Espartero erklärt hätten. Cabanero hat an alle ihm befreundeten Offiziere in Cabrera's Armee geschrieben und man verspricht sich einen guten Erfolg von diesem Schritt.

Saragossa, 15. Oktbr. Die Truppen der Königin blokiren Segura, wo Cabrera nur 3 Compagnieen zurückgelassen hat. Die langsame Bewegung der Armee wird dadurch verursacht, daß Cabrera die Bewohner der Dörfer gezwungen hat, dieselben zu verlassen, indem er sich aller Subsistenz-Mittel bemächtigte. Die Armee muß daher alle ihre Bedürfnisse mit sich führen. Cabrera hat in Morella eine aus den Militair-Chefs und den angesehensten Personen des Landes bestehende Junta zusammenberufen, um sich mit ihr über die Vertheidigung von Morella zu berathen. Ein jedes Mitglied der Junta mußte seine Meinung schriftlich abgeben. Auch die Bewohner der Stadt mußten sich versammeln, um ihre Ansicht über den vorliegenden Gegenstand auszusprechen. Da nun natürlich Niemand wagte, anderer Meinung zu seyn, als Cabrera, so wurde beschlossen, sich bis aufs Aeußerste zu vertheidigen. Man glaubt, daß Espartero werde Cantavieja und Morella belagern müssen, wenn anders Cabrera dabei beharrt, so lange wie möglich Widerstand zu leisten; denn selbst wenn die Truppen, welche er mit Gewalt angeworben, ihn verlassen sollten, so würden ihm dennoch genug Soldaten übrig bleiben, um sich, namentlich in Morella, eine Zeit lang zu halten. Der Empfang, der den Truppen der Königin überall zu Theil wurde, wo sie ihre wahren Gesinnungen zeigen konnten, läßt indeß hoffen, daß die Operationen des Feldzugs sich auf einige Belagerungen beschränken werden. Man will wissen, der Herzog von Vitoria werde dem General O'Donell die Leitung der Operationen übertragen, während er selbst mit 10,000 Mann ausgewählter Truppen das durch O'Donell vom Feinde gesäuberte Land durchziehe, um es zu organisiren.

Ueber die Sitzung, in welcher die Cortes den Beschluß wegen der Fueros faßten, welchen wir in voriger Nr. des Boten mittheilten, wird Folgendes berichtet. Die Verhandlung war sehr lebhaft, besonders erlaubten sich die Herren Quito, Madoz, der Gr. v. las Navas und Herr Olozaga, arge Persönlichkeiten gegen die Regierung, indem sich die Minister auf das Bestimmteste der Annahme eines von Herrn Olozaga gemachten Vorschlages, daß die Fueros, so weit sie nicht mit der Verfassung und der Einheit der spanischen Monarchie im Widerspruch stehen, bestätigt werden sollten, widersetzten. Aus der Debatte erhellte, daß in einer Unterredung im Conferenzsaal vor der Debatte, der Minister Arazzola erklärt hatte, daß die Regierung das Prinzip eines Amendements zulassen werde, doch müsse er sich vorher mit seinen Collegen berathen. Als nun in der Verhandlung selbst der Justizminister auf das Bestimmteste sich gegen die Annahme aussprach, erklärten die Herren Quinto und Madoz, daß itzt alle Verbindung zwischen ihnen und dem Ministerium aufgehört habe, und nun verlor die Verhandlung allen Charakter einer parlamentarischen Debatte, und die Aeußerungen der Redner überstiegen alles Maaß. Hr. Olozaga namentlich griff den Justizminister an und sprach dann über den Ursprung des Ministeriums. Er meinte, dasselbe sei ungeschickt zusammengesetzt, unpopulär und trage die Zwietracht in sich. Drei Gesetzentwürfe über die Nationalgarde, die Städteordnung und die Presse, welche das Ministerium den Kammern vorlege, seien ungesetzmäßig, sie würden aber auch mit Schmach abgewiesen werden. Der Kriegsminister sei ein unfähiger Kopf rc. Zuletzt sprach er viel von der Unabhängigkeit seiner Gesinnung, seinem Patriotismus, und seiner mehrmaligen Weigerung, in das Ministerium einzutreten, während er dem Herzog von Vitoria großes Lob ertheilte und sagte, daß derselbe, trotz der Unfähigkeit der Minister, ganz allein den Frieden herbeigeführt habe. Der Kriegsminister, General Alair, vertheidigte sich. Er setzte die von ihm angeordneten militärischen Maßregeln auseinander und fügte hinzu, daß die Deputirten, statt die Zeit mit nutzlosen Debatten zu verlieren, lieber das edle Beispiel von Bergara (der Aussöhnung) befolgen möchten. Namentlich aber möchte er Hrn. Olozaga, zur Vervollständigung des Friedensschlusses, lieber auf der Bank der Minister sitzen sehen, um die Regierung durch sein Talent zu unterstützen. Es sei unrecht, den Krieg in dem Augenblick zu beginnen, wo man Frieden schließen wolle. Hr. Olozaga erwiederte hierauf, daß er die Regierung nicht verdrängen, sondern, im Fall sie nur fähig sei, den Frieden zu vermitteln, nach allen Kräften unterstützen wolle. Der Kriegsminister, sich erhebend, und die Arme ausbreitend: „Nun, so kommen Sie, Hr. Olozaga.“ Hr. Olozaga erhob sich wirklich schnell von seinem Sitz und warf sich dem Minister in die Arme, worauf von allen Seiten lauter Beifall und Freudenruf ausbrach. Von allen Bänken der Kammer, von der Tribüne herab, ertönte das Lebehoch. Die eifrigsten Mitglieder der Opposition, Caballero, Quinto, Alonso, Madoz, der Graf las Navas, welche noch vor einem Augenblick die Minister so furchtbar befeindet hatten, sprangen auf, eilten auf die Minister zu, um dieselben zu umarmen. Die Deputirten aller Meinungen umfingen sich untereinander und von allen Seiten ertönte der Ruf: „Es lebe der Friede, es lebe die Einigkeit, es lebe Arguelles, Olozaga, das Ministerium, es lebe Espartero! Man kann sagen, daß dieser erhebende Auftritt, welcher fast eine Stunde dauerte, die eigentliche große Ratification des Friedens war. Olozaga nahm darauf sein Amendement zurück und es wurde dann der Gesetz-Entwurf über die Fueros, wie ihn die telegraphische

*

Depesche berichtet hat und wie ihn der Kriegsminister mit Hrn. Olozaga gemeinschaftlich entworfen hatte, einstimmig angenommen. Der Präsident Calatrava erhob sich hierauf und sprach mit tiefer Rührung: „M. H., dieser Tag läßt mich dreißig Jahre der Leiden vergessen, und ich bin stolzer, als jemals darauf, ein Spanier zu sein. Wir haben der Welt und den Völkern, welche Spanien für die Freiheit nicht reif glaubten, eine große Lehre gegeben. Ich wiederhole es, dieser Tag löscht die Erinnerung von 30 Jahren in mir aus; er ist das Signal des Friedens und des Glücks unseres Landes!" Unter lauten Freudenrufen trennte sich die Versammlung.

Portugal.

Berichten aus Lissabon vom 7ten Oktober zufolge, hatte man dort einen berüchtigten Guerillaführer; Manoël Nunes, eingefangen und erschossen. Räuberbanden zeigten sich fortwährend auf dem Lande, und die Lissaboner Post war kürzlich beraubt worden. Der Spanische General-Konsul hatte alle in Lissabon sich aufhaltenden Karlisten aufgefordert, den Unterwerfungseid zu leisten, worauf denjenigen, welche Eigenthum besäßen, dasselbe zurückgegeben werden solle. Die Cortes sollen nicht vor dem 2. Januar, ihrer regelmäßigen Versammlungszeit, einberufen werden.

England.

In England ging das Gerücht von neuen Bewegungen der Bonapartistischen Partei, die in England gegen Frankreich eingeleitet würden.

Im Schlosse zu Windsor hat ein Wahnsinniger, wie es scheint, derselbe Mensch, der schon früher einmal versucht hatte, in den Buckingham-Palast zu dringen, in der Nacht vom 9. zum 10. Okt. in den Wohnzimmern Ihrer Majestät Fensterscheiben eingeworfen. Man fand die Scherben und drei große Kieselsteine in dem Zimmer. Der Thäter ist verhaftet.

Nach Berichten aus Bombay vom 30. Juli ist in Punah eine Verschwörung entdeckt worden, deren Zweck es war, alle Europäer zu ermorden und die Mahratten-Herrschaft herzustellen.

In Kanada war bei dem Abgang der letzten Nachrichten Alles ruhig, auch schien man keine Furcht vor dem Wiederausbruch von Unruhen zu hegen. Alle zur Transportation verurtheilten politischen Gefangenen, 58 an der Zahl, waren endlich am 26. Sept. von Quebek nach Botany-Bay eingeschifft, und mehrere bei der letzten Landung in der Nähe von Koburg betheiligte Personen zu Gefängnißstrafe verurtheilt worden; 25 andere sollen gegen genügende Bürgschaft, daß sie innerhalb 48 Stunden auswandern und Zeitlebens die Kolonie meiden wollen, freigegeben werden; zwei endlich, Namens Levesque und Prieur, sollen unter der Bedingung ihre Freiheit erhalten, daß sie auf 600 Englische Meilen von der Kolonie fern bleiben. Lake George und die Nachbarschaft war mit Britischen Offizieren angefüllt, welche dort fischten und jagten.

Freistaat Krakau.

Krakau, 18. Oktober. Als Beweis für die bedeutenden Rüstungen, die Rußland in diesem Augenblicke macht, kann eine Bekanntmachung der russischen Regierung im Journal des Königreichs Polen gelten, wonach alle Aerzte, welche in russische Dienste treten wollen, sich möglichst bald nach Odessa zu melden haben, da man deren eine Zahl von 600 daselbst bedarf.

Rußland.

Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger, welcher am 29. Septbr. St. Petersburg verließ, um nach Warschau zu reisen, ist auf der Reise, zu Mohilew, unpäßlich geworden und hat daher, zumal bei der jetzigen rauhen Herbstwitterung, diese Reise aufgegeben und kehrt nach St. Petersburg zurück.

Türkei.

Konstantinopel, 2. Okt. Nachstehendes ist die Note, welche die Pforte in den den letzten Tagen des Septembers an die Repräsentanten der Großmächte gerichtet hat; bis zu diesem Augenblick ist keine Rückantwort auf die Eröffnung erfolgt.

„In der Note, welche die hohe Pforte im Laufe des Augusts an die Repräsentanten der fünf Mächte richtete, drückte sie ihren Wunsch aus, daß, nachdem die hohen Mächte das Arrangement der Aegyptischen Frage übernommen hätten, sie die Mittel in Erwägung ziehen möchten, um Mehmed Ali zu seiner Pflicht zurückzuführen, ihn zur Herausgabe der Großherrlichen Flotte und zur Verzichtleistung auf seine übertriebenen Forderungen zu bestimmen und ihn aufzufordern, ruhig die Dispositionen abzuwarten, welche unter Vermittelung der fünf Mächte und Sanctionirung der hohen Pforte getroffen werden würden. Seitdem hat die Pforte von den wohlwollenden Absichten der fünf Mächte unaufhörlich Beweise erhalten, sie steht daher nicht an, dem guten Willen der letzteren volle Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, so wie sie auch weit davon entfernt ist, die vielfachen Schwierigkeiten zu mißkennen, die ihnen bei der Ausführung ihrer großherzigen Absichten begegnet sein mögen. Nichtsdestoweniger ist bereits mehr als ein Monat verflossen, ohne daß die durch die göttliche Vorsehung unter den fünf Höfen zu Stande gekommene Uebereinstimmung irgend eine, zu dem vorgesetzten Zweck führende Wirkung gezeigt hätte. Die hohen Vermittelungs-Mächte müssen vermöge ihrer bekannten Weisheit einsehen, wie sehr es für die Osmanische Regierung wünschenswerth sei, sobald wie möglich einen Zustand der Dinge aufhören zu sehen, der die Pforte benachtheiligt und den Weltfrieden bedroht, indem er tagtäglich neue Keime der Unordnung und der Zwietracht aufschießen läßt. Die Thronbesteigung des Sultans Abdul Medschid ward durch einen großen Gnaden-Akt bezeichnet, indem Se. Hoheit dem Pascha von Aegypten für seine begangenen Fehler Verzeihung angedeihen ließ und zugleich ihm die Erblichkeit für seine Kinder bewilligte. Der Pascha erwiederte diese Wohlthat mit dem schwärzesten Undank. Es ist allgemein bekannt, daß er sich nicht nur geweigert hat, die Großherrliche Flotte, die ihm durch den feigsten Verrath überliefert wurde, zurückzugeben, sondern daß er auch die dem Sultan unterworfenen Länder zu revolutioniren strebt und überhaupt auf das Feindseligste gegen die hohe Pforte sich benimmt. Se. Hoheit beharrt nichtsdestoweniger in ihren großmüthigen Absichten, und ist bereit, Mehmed Ali die Erblichkeit Aegyptens für dessen Kinder zu verleihen, so wie ihm für alles Anstößige und Verbrecherische, das er bis zum heutigen Tage begangen, Verzeihung angedeihen zu lassen. Unter diesen Bedingungen wird die Regierung Sr. Hoheit immer bereit sein, ein Abkommen mit ihrem Vasallen zu unterzeichnen. Das Benehmen des Letzteren nach dem Abschluß eines solchen Arrangements wird entscheiden, in wie weit derselbe fernerer Gunstbezeugungen würdig sei, die jedoch nur als eine Folge freiwillig ertheilter, souverainer Gnade anzusehen wären. Die hohe Pforte ersucht die fünf Herren Repräsentanten, ihren betreffenden Regierungen die Hoffnung der Pforte auszudrücken, daß die hohen Vermittelungs-Mächte die geeigneten Mittel ergreifen werden, um die Aegyptische Frage einer befriedigenden Lösung baldmöglichst zuführen zu können."

Konstantinopel, 9. Okt. Das den Türken so verderbliche Element des Feuers hat uns am 7. Oktober früh wieder heimgesucht, und zwar galt es diesmal der Kaiserlichen Fabrik der Feß (Kopfbedeckungen); in weniger als zwei Stunden war das sehr ausgedehnte Gebäude von den Flammen verzehrt, und von dem werthvollen Material und den bedeutenden Vorräthen wurde gar nichts gerettet. Ueber 1500 Menschen sind dadurch brodlos geworden, und es ist nur zu wahrscheinlich, daß eine mordbrennerische Hand die Katastrophe herbeigeführt hat; ob sie unter den Agenten Mehmed Ali's zu suchen, oder ob ein gewissenloser Angestellter diese That verübt, wird sich schwerlich ermitteln lassen.

Der Haidamack.

(Beschluß.)

Noch ehe es zu dunkeln begann, kamen die gebetenen Personen und Kwintitsch's Vater zuerst. Diesen hatte die Einladung seines reichen und stolzen Nachbars nicht wenig überrascht; bald aber wurde ihm Alles klar, und seine Freude war kaum geringer, als jene des glücklichen Demian. Die Verlobung ward nach kleinrussischem Gebrauche vollzogen; der polnische Herr nämlich, der die Hauptrolle spielte, legte Brot und Salz auf den Tisch, und bat den Hausherrn, es möge diesem gefallen, aus seiner Hand den zukünftigen Gemahl seiner Tochter hiermit in Empfang zu nehmen. Als der Pan Gritzenko seine Einwilligung zur Heirath ausdrücklich erklärt hatte, reichte Price jedem der anwesenden Gäste, und namentlich zuerst ihren Verwandten, ein Handtuch auf einer silbernen Schüssel dar. Dann ward auf die Gesundheit der Verlobten getrunken, auf die ihrer Väter, des polnischen Herrn, aller anwesenden Verwandten u. s. w. Die Gäste stimmten Hochzeitslieder an, der polnische Fremde scherzte und war unendlich liebenswürdig, brachte sogar mehre kleinrussische Sprichwörter an, die sich auf das gegenwärtige Fest bezogen, und es schien, als habe er nur wenige Stunden nöthig gehabt, die Landessprache zu erlernen, etwa wie in den alten Mährchen die russischen Helden und Riesen, die in ein Paar Tagen zu übermenschlicher Größe emporwuchsen. Erst spät in der Nacht legten sich die zahlreichen Gäste, denen man theils in Gritzenko's Hause, theils in den Wohnungen der Nachbarn ihr Lager bereitet hatte, zur Ruhe.

Am nächsten Morgen kleideten sich Alle schon früh an, um die Braut zur Kirche zu begleiten. Um neun Uhr war der Zug bereit; der Bräutigam, dessen Beschützer der Pole, und ein Jugendfreund Demians, ritten vor die Kirchthüre und nahmen hier die von ihren Brautjungfern umgebene Price in Empfang. Sie saß in einer großen, uralten, mit vier Pferden bespannten Kutsche. Nach vollzogener Trauung ward in Gritzenko's Hause gefrühstückt.

Natürlich war kein Mangel an Glückwünschen und Trinksprüchen; Braut und Bräutigam begrüßten jeden der Anwesenden mit einer tiefen Verbeugung und reichten Branntwein umher. Jeder Gast umarmte, nachdem er das Glas geleert, die Neuvermählten, und legte ein Geschenk auf die Schüssel. Der Freiwerber gab eine mit Dukaten gefüllte Börse. So verlief die Zeit bis zum Mittagsessen — Essen und Trinken sind überall, besonders aber in Kleinrußland, von der größten Bedeutung, — und es herrschte die lauteste Fröhlichkeit. Jedoch fanden die Gäste befremdlich, daß keine Musik da war, und Niemand die Gesänge zum Lob und Preis der Braut mit irgend einer Melodie begleitete. Der Pan Gritzenko hatte übrigens schon zweimal nach dem blinden Nestoriako gesandt, allein dieser erschien nicht. Da ward Statzko zum dritten Mal abgeschickt, mit dem ausdrücklichen Befehle, den Alten herbeizuschaffen und im Nothfalle Gewalt anzuwenden.

Beim Nachtische ließ der polnische Herr Ungarwein herumreichen, und war so ausgelassen lustig, wie man ihn vorher noch nicht gesehen hatte. Er trank einmal über das andere auf das Wohl der Neuvermählten, sang kleinrussische und polnische Gesänge, scherzte mit der Braut und den Brautjungfern, kurz, er war die Seele des Festes, und ließ zuletzt noch seinen großen silbernen Leibbecher herbeischaffen und trank auch mit dem alten Kwintitsch Brüderschaft.

Nach beendigter Mahlzeit bildeten sich unter den Gästen einzelne Gruppen; die Weiber und Mädchen saßen im Kreise herum und stimmten kleinrussische Gesänge an; die jungen Männer standen hinter ihnen und wiederholten die letzten Strophen. Demian und Price nahmen natürlich den Ehrenplatz ein, bemerkten aber, ganz mit ihrem Glücke beschäftigt, wenig von Allem, was um sie her vorging. Inzwischen hatten einige Gäste sich aus dem Zimmer entfernt, und wie man endlich gewahrte, war unter diesen auch der fröhliche Herr, welcher die Vorurtheile, welche man in Kleinrußland gegen die polnischen Edelleute zu haben pflegt, in ihrer ganzen Blöße zeigte. Ueberall ward nach ihm gesucht, — er war nirgends zu finden, auch seine Diener, welche bei Tische aufgewartet hatten, waren verschwunden. Endlich erfuhr man von einigen im Hofe stehenden Bauern, daß vor ein Paar Stunden die Britschka des Polen den Hof verlassen habe; die berittenen Diener seien ihm nach und nach gefolgt; der Pole selbst habe sich in einiger Entfernung von Gritzenko's Hause zu Pferde gesetzt und sei davon gesprengt.

Es währte ziemlich lange, bevor der Hausherr und seine Gäste von ihrem Erstaunen über solch plötzliches Verschwinden des polnischen Herrn zurückkommen konnten; auch konnte sich Niemand erklären, aus welchen Gründen weder der alte Blinde, noch Statzko sich hatten blicken lassen, doch in zahlreichen Gesellschaften, wo es lärmend und laut hergeht, verdrängt die Aufmerksamkeit, welche man einem neuen Gegenstande zuwendet, bald das Andenken an alles vorher Geschehene. Und heute war der Pan glücklich genug, einen herumziehenden Musikanten vor seiner Thüre zu erblicken; daher ward nun lustig getanzt, stark getrunken, der lustige polnische Herr, der blinde Nestoriako mit seiner Laute, der dumme Statzko mit seinem aufgesperrten Munde vergessen.

Dieser letzte kam erst am andern Morgen wieder zum Vorschein, warf sich seinem Herrn zu Füßen, bat um Verzeihung für sein langes Außenbleiben, und meldete, daß der alte Nestoriako sich auf das Beharrlichste geweigert habe, mit seiner Laute zu erscheinen. Dann nahm er einen Brief aus der Tasche, welchen er zitternd und bebend dem Pan überreichte.

„Von wem hast Du diesen Brief erhalten?“ fragte der Pan Gritzenko, ehe er das Siegel erbrach.

„Von wem?“ fragte Statzko murmelnd, besann sich einen Augenblick und antwortete dann: „Von wem anders, als unserm Freiwerber, dem Polaken.“

„Wo und auf welche Art hat er Dir diesen Brief gegeben?“ fragte Gritzenko hastig.

„Wo? In der Schenke vor dem Dorfe, an der Heerstraße. Wie? das weiß ich nicht genau; ich muß mich erst darauf besinnen. Ja, ja, nun weiß ich es. Als ich von Nestoriako zurückkam, begegnete mir ein Schlachtitsch, der klopfte mich freundlich auf die Schulter und sagte: „„Leb' wohl, Kamerad, mein Herr ist schon fortgereist; ich eile ihm jetzt nach. Kannst mir aber noch einen Gefallen thun, zeig mir den Weg, ich kann mich nicht aus dem Dorfe finden. Komm mit, wir trinken noch ein Glas, ehe wir scheiden.““ — Verzeihung, Herr, ich bin ein armer Sünder. Als wir in der Schenke ankamen, sah ich dort den polnischen Herrn, der mich sehr gütig behandelte und mit Wein überschüttet hat; auch ein Trinkgeld gab er mir und sagte, ich möchte so lange bei ihm bleiben, bis er einen Brief fertig geschrieben habe. Die Schlachtitschen aber tranken mir dann so auf den Leib, daß ich nicht weiß, was mit mir vorgegangen ist und wann ich einschlief. Als ich aber erwachte, war der Pole mit seinen Leuten verschwunden und weit über alle Berge; der Schenkwirth hat mir so eben diesen Brief gegeben und dabei gesagt: der polnische Herr wolle mich schon zu finden wissen, und es solle mir schlecht gehen, wenn ich ihn nicht ordentlich besorgen würde. Da lief ich so schnell ich konnte hierher.“

Als der Pan Gritzenko diese Erzählung Statzko's angehört hatte, entsiegelte er den Brief. Wie groß war sein Erstaunen, als er Folgendes las:

„Pan Gritzenko!

Meine Absicht war, Dich zu berauben, und ich hatte schon Alles dazu vorbereitet. Da ich in diesem Bezirke hier keinen sichern Zufluchtsort habe, so kleidete ich mich und meine Leute in polnische Tracht, uud befahl den letztern, sich in der Schenke, in welcher ich diese Zeilen schreibe, bereit zu halten. Zu Deinem großen Glücke kam Dein jetziger Schwiegersohn Kwintitsch hier ebenfalls an. Ich vergieße nur höchst ungern Menschenblut, und suchte daher friedlich und freundlich durch Hin- und Herfragen Manches von ihm zu erfahren. Das ist mir gelungen; auch seine Liebe zu Deiner Tochter und seinen Kummer darüber, daß Du ihre Hand ihm verweigert habest, erzählte er mir. — Ich bin von Natur sehr gutherzig, und der arme Kwintitsch dauerte mich. Daher änderte ich meinen Entschluß und nahm mir vor, den jungen Mann aus seiner Qual und Liebesnoth zu erlösen. Ob mir das gelungen ist, magst Du beantworten. Lebe wohl, habe Tochter und Schwiegersohn lieb, statte Beide ja ordentlich aus, und bewahre die Chatoulle wohl, weil sie Dir vielleicht später sehr gute Dienste leisten wird; auch schärfe ich Dir ein, Deine Diener und Bauern gut zu behandeln, denn sie sind Menschen gleich Dir. Richtest Du Dich nach allen diesen Vorschriften, so darfst Du nicht befürchten, mich abermals bewirthen zu müssen.

Harkusch, der Haidamack.“

Ein Fieberfrost durchschauerte den Pan, als er diese Zeilen las; er blickte um sich, ob nicht vielleicht Haidamack hinter ihm stände, und gewahrte den alten Nestoriako.

„Ich bin gekommen, Herr,“ sprach der Blinde, „dem jungen Paare meinen Glückwunsch zu bringen. Möge der Herr im Himmel stets ihnen gnädig sein. Gestern aber wollte ich nicht zur Hochzeit kommen, denn es war ein

schlechter Mann da, mit dem ich um alle Schätze der Welt nicht unter einem Dache beisammen sein möchte."

„Du hast also den Haidamack erkannt?" fragte der Pan Gritzenko, schon etwas mehr beruhigt.

„Ich wußte, daß hier nicht Alles war, wie es sein sollte; denn ein rechtlicher, vernünftiger Mensch hätte mir keinen Dukaten ins Glas geworfen. Ich habe das Goldstück in den Armenstock gegeben; von unreinen, verfluchten Händen mag ich keine Gabe behalten."

„Ich werde mich wohl hüten," murmelte Statzko, der an der Thüre stand und Nestoriako's Worte anhörte, — „meine zehn Silberstücke in die Armenbüchse zu stecken; lieber will ich sie bei Seite legen, denn wer weiß, ob nicht für mich einmal böse Tage kommen. Meine Hände wasche ich in reinem Wasser, dann werden auch sie rein, besonders wenn ich Seife oder Kreide dazu nehme."

Was der Pan Gritzenko über das in der Chatoulle befindliche Geld dachte, weiß ich nicht; soviel aber ist gewiß, daß den Armen nichts davon zu Gute kam. Vielleicht that er es nicht, um Haidamacks Unwillen nicht auf sich zu lenken, denn konnte dieser ihm eine solche Handlung nicht als Geringschätzung auslegen? Wie dem auch sein mag, weder Demian noch Price erfuhren das Geheimniß von der Chatoulle vor des Pan Sterbestunde.

Auflösung des Logogriphs in voriger Nummer:
Ball — All.

Räthsel.

„Sie knüpfte manchem Ehepaar
Den Nestel als ein Meister,
Und lud, wenn's ihr gefällig war,
Ein Rudel Höllengeister."
Hölty.

Das Motto da oben verräth euch so viel,
Hier sey eine Hexe gewißlich im Spiel;
Doch hat man die Furchtbare nimmer verbrannt,
Und, trieb sie das Aergste, nur selten verbannt.

Man wartet geduldig, bis ihr es gefällt,
Mit sich zu versöhnen die klügere Welt;
Einstweilen gehorcht man und fügt sich der Pein;
Man stünde ja, fügte man sich nicht, allein.

Kennt ihr die abscheuliche Hexe noch nicht,
Die brennt und schneidet, und preßt und sticht,
Und schrecklich die menschlichen Glieder aufbläht?
Ihr steht ja im magischen Kreise, so seht!

Ach leider, das geht nicht! sie blendet euch ja,
Das Häßlichste steht als das Prächtigste da,
Hat erst es das zaubrische Stäbchen berührt,
Der Scepter, welchen die Hexe führt.

Und ob ihr treibet, was ihr gefällt,
Besiegt ihr dennoch die Herrn der Welt;
D'rum bildet beinahe mit Recht sie sich ein,
Auf Erden die mächtigste Göttin zu seyn.

Miszellen.

Die Schlesischen Pfandbriefe sind mit geringen Kosten und für die Landschaft gedeihlich convertirt worden; von einer Pfandbrief-Summe von 41 Mill. Thlr. wurden nur 26,000 Thlr. gekündigt, etwa eine halbe Million ist gar nicht zur Convertirung eingesandt worden.

Paris besitzt 600 Bäcker, und nicht weniger als 149 derselben wurden kürzlich wegen Verkaufs von zu kleinem Brodt von dem Zuchtpolizeigericht bestraft. — Die außerordentlichen Vorsichtsmaßregeln gegen Unruhen, welche die Erhöhung der Brotpreise verursachen könnten, dauern noch fort, indeß ist bis jetzt nichts vorgekommen. Die Unzufriedenheit ist aber im Allgemeinen sehr groß. — In Marseille ist das Getreide abermals gestiegen. In Vernon, im Eure-Depart., hätte es auf dem Getreidemarkt beinahe einen Weiber-Aufstand gegeben, indeß waren Polizei und Gendarmen hinreichend, die Frauen zu Paaren zu treiben.

Die Rübenzucker-Fabrikanten im Depart. Pas de Calais hielten kürzlich in Bethune eine Versammlung, bei welcher 68 Fabrikanten anwesend waren, die 15,000 Menschen Brot geben. Sie beschlossen, bei der Regierung und den Kammern auf Zurücknahme des Gesetzes von 1837 anzutragen und, im Falle dieselbe verweigert würde, eine Schadloshaltung für ihre zu Grunde gerichteten Fabriken anzusprechen. Es wurden 12 Bevollmächtigte ernannt, welche in Paris das Interesse der Fabrikanten wahrnehmen sollen.

Ein Brüßler Materialwaarenhändler, Namens Thielemanns, verursachte kürzlich einen bedeutenden Auflauf dadurch, daß er einen Wechsel von 425 Fr., der ihm zur Zahlung präsentirt wurde, in den Mund steckte, verschluckte und nun das Daseyn des Wechsels leugnete. Die Polizei ist inzwischen bald eingeschritten und hat den gedachten Thielemanns, als einen gemeinen Betrüger, ins Gefängniß abgeführt.

Am 5. August war Quibdo, die Hauptstadt der Neu-Granadischen Provinz Choco, ein Raub der Flammen geworden; der Schaden an Waaren wird allein auf eine Mill. Piaster angeschlagen.

Die Kunst-, Buch- und Papierhändler H. J. Bing und Sohn haben eine Art Papier zum Verkauf, welches, wenn es mit einer gewissen eigenthümlichen Dinte beschrieben wird, wohl hundertmal zu benutzen ist, indem das Geschriebene jedesmal abgewaschen werden kann. Herr Ole Syversen, der Erfinder dieses Papiers, welches sich vorzüglich zum Schulgebrauch eignet, hat ein zehnjähriges Patent darauf bekommen.

Brüssel, 21. Okt. Nach Berichten aus Gent droht die Lage der Spinner und Weber, in Folge des enormen Steigens der Flachspreise, für die Winter-Monate sehr bedenklich zu werden. An mehreren Plätzen wird der Flachs um jeden Preis angekauft, und zwar, wie aus Allem hervorgeht, für Englische Rechnung. Von dieser Thatsache betroffen, wollen manche Personen sogar muthmaßen, daß diese Aufkäufe von böswilligen Spekulanten herrühren möchten, deren geheimer Zweck dahin gehe, unsere althergebrachte Linnen-Industrie dadurch zu vernichten, daß sie jede Arbeit unmöglich machen. Im gegenwärtigen Augenblicke kostet das rohe Material, nämlich der blos gehechelte Flachs, gerade so viel, als der gesponnene und gewebte Flachs; eine Thatsache, die allerdings bei einer großen Anzahl unserer Mitbürger Besorgniß erregen muß.

Grätz, 20. Okt. In der Nacht vom 17. auf den 18ten d. M., 5 Minuten vor halb 11 Uhr, weckte die hiesigen Bewohner ein gewaltiger Erdstoß, der 9 Sekunden gedauert hat und sich von Südwest nach Nordost bewegte, aus dem Schlummer. Mit lautem Getöse rüttelte er, besonders in den höheren Stockwerken, an den Balken und Thüren. Fensterscheiben wurden zerbrochen, mit erschreckendem Gerölle zerschellten hin und wieder Geschirre, und auch andere Geräthschaften fielen von den Tischen und Sesseln auf den Boden. Wie man hört, ist auch in größeren Entfernungen derselbe Stoß gleich stark verspürt worden.

Vor Kurzem ereignete sich in Rom ein warnendes Beispiel, wie Unvorsichtigkeit beim Gebrauche von phosphorischen Zündhölzchen schreckliches Unglück zur Folge haben kann. Eine schon bejahrte Frau hatte ein noch nicht ganz abgebranntes Zündhölzchen an den Boden geworfen; ihre Kleider fingen Feuer, und sie konnte, trotz der schnellen Hülfe ihrer Tochter und ihres Tochtermannes, nicht von einem qualvollen Tode gerettet werden.

Am 14. Okt. ward vom Professor Jakobi in der Umgebung von St. Petersburg ein neuer Versuch, die Kraft des Elektro-Magnetismus in Anwendung mit der Schiffahrt zu bringen, in Ausübung gebracht. Die Resultate fielen diesmal ziemlich befriedigend aus, und gewährten die Hoffnung, derselbe werde endlich die Aufgabe, die er sich gestellt und die ihn nun schon seit vier Jahren beschäftigt, ganz lösen: durch die neue Kraft nämlich, die Fahrzeuge auf dem Wasser eben so gut fortzubringen, als dies bisher durch Dampf geschah. Ein elektro-magnetisch konstruirtes zehnrudriges Boot, von 4 Arschin Länge, 2¾ Arschin Breite, mit 12 Mann belastet, ward durch diese Kraft, die drei Viertheile der Kraft eines Pferdes betrug, in unaufhaltsame Bewegung gesetzt, welche einige Stunden gegen die Strömung und einen heftig contrairen Wind fortdauerte. Es hielt im Wasser eine Tiefe von 1¼ Arschin. Die elektro-magnetische Maschine mochte gegen ¾ Arschin Länge, ¼ Arschin Breite und gegen 4 Fuß Höhe haben. Dem äußeren Anscheine nach, schien sie sehr einfach konstruirt zu sein, wiewohl nach der Versicherung des Professors Jakobi eine gründlich-praktische Organisation des ganzen elektro-magnetischen Apparats zu den schwierigsten Theilen der noch sehr problematischen Aufgabe gehören soll. Dem Versuche wohnten gegen 60 Personen, Gelehrte, Literaten und auch einige unserer höheren Staatsmänner bei, welche, nachdem er beendet, ein frohes gesellschaftliches Mahl in der ländlichen Umgebung einnahmen.

New-York, 26. Sept. Unsere Stadt ist am 23. Sept. wieder von einer Feuersbrunst heimgesucht worden, die das National-Theater, drei Kirchen und mehrere andere Gebäude zerstörte. Das Feuer brach im Theater aus und griff sehr schnell um sich. In weniger als einer halben Stunde war das Theater eine Feuermasse, von der die glühende Asche durch den starken Nordwest-Wind nach der gegenüberliegenden Afrikanischen Kirche an der Südwest-Ecke der Leonard-Straße geweht wurde. Dies Gebäude fing daher auch Feuer und brannte schnell nieder. Dann faßten die Flammen die Kuppel der dicht an das Theater stoßenden Französischen Kirche an der Südwest-Ecke der Franklin-Straße. Das Feuer war um halb 5 Uhr ausgebrochen, und schon vor 6 Uhr waren das Theater und die beiden Kirchen ganz zerstört. Die Holländische reformirte Kirche in der Franklin-Straße, hinter dem Theater, theilte dasselbe Schicksal. Auch eine Anzahl kleiner Gebäude in der Nähe des Theaters und der Kirchen brannten ab, und von anderen wurden die Dächer stark beschädigt. Es waren meist Wohnhäuser, aber von geringem Werth. Ob das Feuer angelegt worden oder durch Zufall entstanden, weiß man nicht. Der Gesammtverlust wird auf 350 bis 400,000 Dollars geschätzt.

Ein junger phantastischer Künstler wollte in Paris als Nationalgardist in orientalischer Tracht auf die Wache ziehen. „In solcher Kleidung dürfen Sie nicht in Reihe und Glied stehen", sprach der Kommandeur des Postens zu ihm. Warum nicht? Es ist doch erlaubt, in einer Jacke auf die Wache zu ziehen!" — „In einer Jacke, aber nicht als Türke." — „Die türkische Tracht gehört aber mir eigen. Es ist meine einzige Kleidung. Lassen Sie bei mir nachsuchen." — „Das ist mir einerlei; französische Tracht ist aber die einzige von der Nationalgarde anerkannte." — „So! Ist denn meine Tracht nicht französisch?" — „Ich glaube, Sie wollen Possen treiben!" — „Unter dem Gewehr treib' ich nie Possen. Meine Tracht ist algierisch; Algier aber ist eine französische Kolonie, folglich wird auch die Hauptstadt meinem Anzuge nicht die Ehre versagen, sie unter der Bürgermiliz einführen zu dürfen." — Es half nichts, man mußte mit dem Künstler unterhandeln und ihm offiziellen Urlaub ertheilen.

Kürzlich war in Lissabon eine fürchterliche Mordthat vorgefallen; es wurden drei Personen bei hellem Tage in ihrem Zimmer umgebracht.

(Nebst Beiblatt und Nachtrag.)

No. 44. 1839.



Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Ein neues und, wie versichert wird, zuverlässiges **Mittel gegen den Biß von tollen Hunden** wird in der Petersburger Agronomischen Zeitung bekannt gemacht. Es besteht aus dem Pulver einer getrockneten Pflanze, des Lotus ornithopodioïdes, welche in Wäldern und auf Wiesen vorkömmt und zu jenem Behufe mit Stengeln, Hülsen und Blüthen gesammelt und an einem schattigen Orte getrocknet, alsdann zu Pulver zerrieben, gesiebt und in wohlverschlossenen Flaschen aufbewahrt wird. Bei der Anwendung wird zunächst die Wunde mit frischem Wasser ausgewaschen und alsdann ein Eßlöffel voll von dem Pulver, mit irgend einem Getränke vermischt, eingegeben. Eine zweite Dosis wird beim Eintritt des neuen Monds gegeben, wenn der Biß während des Vollmonds stattgefunden und eben so umgekehrt; die Erfahrung soll bewiesen haben, daß nie mehr als zwei Dosen nöthig waren. Auch gebissene Thiere werden auf diese Weise behandelt, nur mit dem Unterschiede, daß z. B. ein Pferd drei Eßlöffel voll, statt eines einzigen, erhält. Das Mittel ist früher von einem gewissen Peters entdeckt worden, der daraus ein Geheimniß machte; ein Kavallerie-Offizier, Namens Passek, entdeckte jedoch unter dem Pulver, das Jener anwandte, einige Saamenkörner, säete dieselben aus und kam auf diese Weise zur Kenntniß der Pflanze, die dazu benutzt wird.

Im Moniteur parisien liest man: „Man meldet aus dem Depart. der Nievre vom 2. d.: Ein panischer Schrecken hat sich seit einigen Tagen plötzlich unter der Bevölkerung der Nievre verbreitet. Man hat sich überzeugt, daß **Banden von Verbrechern** sich in den Waldungen verbergen und Nachts aus denselben hervorkommen, um überall zu brennen und zu stehlen. In fast allen Dörfern sind Männer, Weiber und Kinder des Nachts auf den Beinen, und halten mit Waffen um ihre Wohnungen Wache. Es ist wahrscheinlich, daß diese Schrecken durch Uebelgesinnte verbreitet und unterhalten werden, allein durch die thätigsten Nachforschungen hat man noch nicht die Urheber dieser gehässigen Complotte entdecken können. Was vorzüglich das verborgene Daseyn von Begünstigern von Unordnungen zeigt, ist, daß man versucht hat, auf gewissen Punkten des Departements das ungereimte Gerücht zu verbreiten, daß die Brandstifter durch angesehene Personen des Landes aufgereizt und geschützt würden. Der Präfect des Departements, welcher in diesem Augenblick auf einer Revisions-Rundreise ist, macht alle Anstrengungen, um durch beruhigende Anreden die Gährung der Landbewohner zu stillen." Es sind auch bereits einige Verdächtige verhaftet worden.

Der jüdische Banquier **Ben Durand** in Algier ist gestorben. Er befand sich in Privatangelegenheiten zu einem Besuch bei Abdul Kader und erkrankte auf der Rückkehr nach Algier. In einigen Minuten erfolgte sein Tod. Sein Diener war gleichfalls an heftigem Erbrechen erkrankt und hat demselben erliegen müssen. Ben Durand war zwar bejahrt, aber doch ein rüstiger, kräftiger Mann und man glaubt daher, daß er Gift erhalten habe. Bekanntlich hinterläßt derselbe ein ungeheures Vermögen.

Als eine englische Lady vor einiger Zeit auf einem Dampfschiffe nach Konstantinopel fuhr, und sich auf dem Verdeck auf ein kleines Päckchen niedersetzen wollte, ersuchte sie der Kommandant, dies lieber nicht zu thun — weil das Päckchen den abgeschlagenen **Kopf des Gouverneurs der Dardanellen** enthalte, der nach Konstantinopel gesendet werde, um in dem Serail aufgesteckt zu werden.

Folgende Anekdote geht gegenwärtig in Paris von Mund zu Mund. Eine Pariser Künstlerin kömmt verzweifelungsvoll von einem Spaziergange nach Hause, und stürzt ihrer Kammerfrau mit den Worten in die Arme: „Ich bin unglücklich, wenn ich ihn nicht bekomme, ich kann nicht leben ohne ihn!" Wen? fragte die erschrockne Kammerzofe. „Den wunderherrlichen Schmuck", erwiederte emphatisch die Schauspielerin, den ich so eben in der rue de la paix im Laden des reichen Juweliers bemerkt habe. Aber ach! er kostet zweitausend Franken." Da meldet man einen reichen Engländer. Der english man erscheint, und drückt in gebrochenem Französisch seinen Wunsch aus, der Schauspielerin vor seiner morgigen Abreise ein Zeichen seiner Hochachtung und Verehrung überreichen zu dürfen. Da er sich aber nicht so viel Geschmack zutraut, um ein der Künstlerin würdiges Geschenk auszuwählen, so bittet er sie, selbst einen Gegenstand ihrer Wahl zu bestimmen. Die entzückte Artistin nennt sogleich das ersehnte Schmuckkästchen und der Engländer fliegt fort, es ihr zu Füßen zu legen. Aber die Flügel des Britten müssen sehr schwerfällig sein, denn Stunde an Stunde verfließt und weder er noch das Schmuckkästchen läßt sich sehen. Da läßt die Sehnsucht die Schauspielerin nimmer ruhen, und sie selber eilt in ihrem Cabriolet zu dem Laden in der rue de la paix. Ihr erster Blick trifft das Schmuckkästchen, das unverrückt an seinem alten Platze in der Auslage steht. Sie

erkundigt sich, ob nicht ein Engländer dasselbe gekauft habe, und man antwortet ihr, daß allerdings ein solcher um dasselbe gehandelt, es aber zu theuer gefunden habe, und mit den Worten fortgegangen sei, wenn man es ihm zu 1500 Fr. lassen wolle, so solle man es in sein Hotel schicken. Die Schauspielerin nimmt den Juwelier bei Seite, und erklärt ihm, daß der Schmuck für sie bestimmt sei, und bittet, ihm eine Banknote von fünfhundert Fr. einhändigend, dasselbe dem Engländer zu übersenden. Sie eilt fröhlich nach Hause, dinirt vergnügt und träumt des Nachts von dem herrlichen Schmucke, dem Gegenstand ihrer Sehnsucht. — Aber ach! der ganze Vormittag verstreicht, ohne daß unser Engländer sich sehen läßt. Die Artistin kann ihre Ungeduld nicht länger meistern und fährt aufs Neue zum Juwelier. Dies Mal findet sie das Schmuckkästchen nicht mehr, denn der Engländer hatte es wirklich gekauft, und es einer wunderniedlichen Blondine, mit der er so eben abgereist, zum Präsent gemacht.

Ein Irländer kam nach Paris, stieg im Hotel de Suède ab, ließ eine Wäscherin kommen und gab derselben eine große Menge schmutziger Wäsche mit, die er mitten in das Zimmer geworfen hatte. Nach einer halben Stunde kommt die Wäscherin wieder und übergiebt dem reichen Irländer ein kleines Papier, worin eine Anzahl Banknoten gewickelt waren, das er, ohne es zu merken, unter die Wäsche hatte fallen lassen. Sie weigerte sich, ein Geschenk von dem dankbaren Reisenden anzunehmen, und entfernte sich wieder. — Kürzlich wurde unter einem ungewöhnlich starken Zulaufe von Neugierigen in einer dortigen Kirche ein Paar getraut; an der ganzen Haltung des Bräutigams bemerkte man, daß er ein Fremder sei, und das schüchterne, verlegne Wesen der Braut schien anzuzeigen, daß nicht sie demselben Stande angehöre, wie er, Alles aber eine Heirath aus Liebe zu verrathen. Die oben erwähnte Anekdote wurde unter der Menge erzählt — die Braut war keine Andere, als die ehrliche Wäscherin, welche der Fremde würdig gefunden hatte, sein Schicksal und sein Vermögen zu theilen. Sie soll sehr hübsch sein.

Dem Andenken

unserer
früh vollendeten Schwester und Schwägerin
der

Frau Christiane Charlotte Mathilde verehl. Kaufmann Kühnöl, geb. Mende.

**Sie starb den 24. October 1839
zu Hohenfriedeberg.**

Du, theure Schwester, bist von uns geschieden,
Wandelst an des ew'gen Vaters Hand,
Genießest nun des Himmels süßen Frieden,
Blickest freundlich auf Dein Mutterland.

Nach langem Kampfe hast Du überwunden,
Ew'ge Liebe riß Dich von uns hin,
Des Himmels Seligkeit hast Du gefunden;
Güt'ger Himmel, sei uns Trösterin!

Dein guter Geist soll immer uns umschweben,
Theure Schwester, auf der Lebensbahn,
Bis auch wir nach mühevollem Streben
Einst getragen werden himmelan.

Dort werden wir einander wiedersehen,
Hocherhaben über Raum und Zeit,
Des Friedens Palmen unsern Geist umwehen
Dort in ewiger Strahlenherrlichkeit.

Chr. Friederike Siefert, geb. Mende, als Schwester.
Chr. Ehrenfried Siefert, als Schwager.

Noch ein Wort der Achtung und des Dankes

an den
am 9. d. M. zu Krummhübel selig verstorbenen

Herrn Laborant Ende,

als meinen Brodherrn.

Wie hast Du doch auf Deiner Pilgerreise
Des Guten, Theurer, Viel gethan;
Wie manchem Armen und wie mancher Waise
In Noth und Drangsal wohlgethan! —

Auch gegen mich hast Du es stets bewiesen,
Daß edel war Dein Herz und Sinn;
Für alles Gute, was Du mir erwiesen,
Nimm meines Herzens Dank dahin! —

Dort oben in den höhern lichten Sphären
Vor des Vergelters heil'gem Thron
Laß Er in der Verklärten sel'gen Chören
Dich erndten Deiner Liebe Lohn!

Krummhübel, den 28. Oktober 1839.

Johanna Rosina Beier, als Haushälterin.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Hirschberg. Den 27. Oktbr. Der Tischlerges. Wilhelm Johann Gottlieb Neumann, mit Johanne Friederike Raschke. — Den 28. Der Töpfermstr. Karl Friedrich Nother in Lähn, mit Igfr. Josephe Hentschel von hier. — Den 29. Herr Karl Ludwig Julius Liebig, Bürger und Kaufmann, mit Igfr. Ernestine Karoline Christiane Gerstmann.

Seydorf. Den 28. Oktbr. Herr Karl Wilhelm Martin, Kantor und Schullehrer zu Erdmannsdorf, mit Igfr. Henriette Louise Seidel.

Schmiedeberg. Den 27. Oktbr. Der Jgs. und Zimmergesell Benjamin Gottlob August Breiter, mit Jgfr. Christiane Beate Rosine Karoline Herrwig. — Den 28. Der Jgs. und Ackerpächter Karl August Ferdinand Schwenke, mit Jgfr. Johanne Christiane Maiwold.

Landeshut. Den 28. Oktbr. Herr Julius Franziskus Lechner, Kaufmann und Wirthschaftsbes. in Liebau, mit Jgfr. Auguste Louise Emilie Mehrle aus Nieder-Blasdorf. — D. 29. Karl Gottlieb Lindner, Pachtschmied in Gürtelsdorf, mit Jgfr. Christiane Henriette Sommer aus Leppersdorf.

Gebhardsdorf. Den 27. Oktbr. Der Kattunweber und Fabrikarbeiter Johann Ehrenfried Ludewig in Klein-Beerberg, mit Johanne Dorothee Patzer aus Alt-Gebhardsdorf. — D. 29. Kattunweber Johann Karl August Ferll in Alt-Gebhardsdorf, mit Jgfr. Johanne Friederike Ludewig aus Neu-Gebhardsdorf.

Löwenberg. Den 15. Oktbr. Der Mannskleider-Verf. Schneller, mit Maria Veronika Scrippek aus Köben. — Den 16. Der Freihäusler Gottlob Berrmann aus Armenruh, mit Jgfr. Anna Rosina Zingel. — Den 21. Der Schieferdeckergef. Wilhelm Scheubel, mit der verw. Karoline Krücke.

Goldberg. Den 21. Oktbr. Der Färbergehülfe Karl Friedrich Berr, mit Marie Rosine Busch.

Jauer. Den 20. Oktbr. Der Dienstknecht Hanke, mit Marie Barbara Kambach. — Den 21. Der Stammgefreite Schindler im 3. Bat. 7. Landw.-Regim., mit Jgfr. Charlotte Ernst. — Den 22. Der Drechsler Heucke in Alt-Jauer, mit Jgfr. Marie Rosine Kallert. — Der Siebmacher Schäfer, mit Jgfr. Johanne Essner.

Bolkenhain. Den 15. Oktbr. Der Wittwer und Hausbesitzer Johann Karl Gottlieb Krause, mit Johanne Juliane Raupach zu Ober-Würgsdorf.

Geboren.

Hirschberg. Den 1. Oktbr. Frau Schneider Mentzel, einen S., Karl Gustav Rudolph. — Den 6. Frau Tischler Neumann, eine T., Auguste Marie Sophie. — Den 21. Verwittw. Frau Böttcher Leßmann, eine T., Auguste Pauline.

Schmiedeberg. Den 23. Oktbr. Frau Müllermstr. Schmidt in Arnsberg, eine T. — Den 24. Frau Nanking-Fabrikant Tietze, einen S.

Landeshut. Den 15. Oktbr. Frau Müllermstr. Kirsch, geb. Kottoß, zu Ober-Schreibendorf, einen S. — Den 24. Frau Freigärtner Preuß, geb. Vogt, in Krausendorf, einen S.

Alt-Gebhardsdorf. Den 10. Oktbr. Frau Hausbes. und Schneider Heubaum, eine T.

Schwerta. Den 4. Oktbr. Die Frau des Grenz- und Steuer-Aufsehers Hrn. Freudenberg, eine T. — Den 13. Frau Frachtfuhrmann Haschke, eine T., todtgeboren.

Reichwaldau. Den 14. Septbr. Frau Häusler Sommer, eine T., Karoline Louise Auguste.

Löwenberg. Den 9. Oktbr. Frau Schauspieler Bartelt, eine T. — Den 17. Frau Schmiedemstr. Stein, einen S. — Den 18. Frau Maurer-Polirer Neumann, eine T.

Plagwitz. Den 27. Septbr. Frau Häusler Förster, e. T.

Goldberg. Den 1. Oktbr. Frau Züchner Ulrich, eine T. — Den 5. Frau Tuchscherergef. Brückner, eine T. — Den 9. Frau Tuchmachergef. Heidrich, einen S. — Den 10. Frau Tuchfabrikant Augsbach, einen S. — Den 15. Frau Einw. Seidel in Wolfsdorf, eine T. — Den 20. Frau Tuchscherer Lichteblau, eine T., todtgeboren.

Jauer. Den 16. Oktbr. Die Frau des Gefreiten Menzel im 3. Bat. 7. Landw.-Regim., eine T. — Den 17. Frau Lohgerber Bartsch, eine T. — Den 19. Frau Schuhmacher Junker, einen S. — Den 20. Frau Maurergef. Urban, e. T.

Poischwitz. Den 8. Oktbr. Frau Schäferknecht Klose, eine T. — Den 11. Frau Freibauergutsbes. Schmidt, einen S. — Den 13. Frau Maurer Mielchen, eine T. — Den 14. Frau Inw. Dammer, einen S.

Gestorben.

Hirschberg. Den 25. Oktbr. Marie Klara, Tochter des Bürgers und Handelsmann Hrn. Wehstig, 13 T. — Johanne Charlotte, Tochter des Häuslers und Schuhmachers Kluge in Kaiserswaldau, 24 J. 9 M. — Den 26. Christian Gottlieb Neugebauer, pensionirter Schullehrer, 74 J.

Landeshut. Den 27. Oktbr. Der Bürger und Uhrmacher Johann Ehrenfried Ruffer, 52 J. 8 M. 10 T.

Gebhardsdorf. Den 3. Oktbr. Der Freigärtner und Mauermstr. Johann Christoph Apelt in Estherwalde, 63 J. 25 T. — Den 11. Frau Johanne Juliane geb. Heinrich, hinterl. Wittwe des weil. Freigärtners Fischer in Augustthal, 64 J. 10 T. — Den 12. Der Freigärtner Christian Friedrich Böttger in Neu-Gebhardsdorf, 73 J. 4 M. 25 T. — Den 18. Frau Johanne Eleonore geb. Ausmann, Ehefrau des Freigärtners Nerger in Ober-Gebhardsdorf, 69 J. 5 M. 15 T. — Den 20. Der Freihäusler und Schneider Karl Heinrich August Heubaum in Alt-Gebhardsdorf, 23 J. 3 M. 19 T.

Goldentraum. Den 16. Oktbr. Emil August Robert, Sohn des Kramers Finger, 4 M. 18 T.

Schwerta. Den 4. Oktbr. Johann Traugott Weise, Musketier im 19ten Königl. Preuß. Linien-Infanterie-Regiment, hierorts gebürtig, starb in Posen im Lazareth, 21 J. 3 M. — Den 6. Frau Johanne Rosine, Ehefrau des Hausbesitzers Sperlich, 33 J. 3 M. — Den 22. Karl Julius Oskar, Sohn des Handelsmann Kuttner, 15 W.

Löwenberg. Den 12. Oktbr. Die Ehefrau des Kleiderhändlers Bartsch, geb. Scholtz, 46 J. — Den 17. Karoline Louise, Tochter des Bäckermstrs. Krocke, 3 M. — Den 22. Frau Johanna geb. Kämmerling, Ehefrau des Tuchmachermstrs. Tilgner, 56 J. 5 W. 3 T.

Plagwitz. Den 13. Oktbr. Jgfr. Anna Rosina Zingel, 32 J.

Goldberg. Den 18. Oktbr. Der Kaufmann Johann Georg Schreier, 46 J. 2 M.

Jauer. Den 4. Oktbr. Adolph Gustav Herrmann, Sohn des Schuhm. Voigt, 12 T. — Auguste Karoline, Zwillingstochter des Tuchscher Hänsel, 1 M. 18 T. — Den 16. Julius Herrmann, Zwillingssohn des Schneiders Beutler, 20 T. — Marie Louise, Tochter des Schuhmachermstrs. Reck, 2 M. 2 T. — Den 19. Gustav Eduard, Sohn des Maurergef. Fabian, 6 M. — Den 20. Der Kassendiener bei der Schweidnitz-Jauer'schen Landschaft: Pencker, 72 J. 7 M. 20 T. — D. 22. Marie Hedwig Albertine Julie, Tochter des Schornsteinfegermstrs. Hoffmann, 5 M. 8 T.

Poischwitz. Den 12. Oktbr. Die verw. Frau Stellmacher Marie Rosine Müller, geb. Bürgel, 77 J.

Im hohen Alter starben:

Hirschberg. Den 21. Oktbr. Frau Johanne Charlotte geb. Nernberger, hinterl. Wittwe des weil. Schneidermstrs. Sichel, 80 J. 8 M. — Den 24. Frau Mariane Elisabeth geb. Westphal, hinterl. Wittwe des weil. Blattbindermstrs. Albrecht, 83 J.

Goldberg. Den 27. Oktbr. Der Tuch-Kaufmann und gew. Rathsherr Herr Karl Christian Martin, 82 J. 4 M. 22 T.

Zu Breslau starb am 25. Oktober der Professor Dr. Maximilian Habicht. Die dasige Universität verliert in ihm einen, sowohl durch seltene morgenländische Sprachkunde, als auch durch große Humanität ausgezeichneten Docenten.

*

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich geehrten Verwandten und Freunden **Caroline Haupt,**
Gustav Thurm.
Ketschdorf, den 23. Oktober 1839.

Verbindungs-Anzeigen.

Die heute vollzogene eheliche Verbindung meiner jüngsten Tochter Auguste mit dem Herrn Oberförster Haaß aus Giersdorf, beehre ich mich hierdurch anzuzeigen.

Goschütz den 15. October 1839.

Verwittw. Ober-Landes-Gerichts-Räthin Hübner geb. Scholtz.

Hierauf Bezug nehmend empfehlen sich als Neuvereheliche:
August Haaß,
Auguste Haaß geb. Hübner.

Unsere heut vollzogene eheliche Verbindung zeigen, statt besonderer Meldung, allen Freunden ergebenst an:

Erdmannsdorf den 28. October 1839.

Carl Wilhelm Martin, Kantor,
Louise Martin geb. **Seidel.**

Die am 22. d. M. vollzogene eheliche Verbindung unserer ältesten Tochter Emilie, mit dem Herrn Cantor Weise zu Rohrlach, beehren wir uns entfernten Freunden und Verwandten hiermit ergebenst anzuzeigen.

Straupitz, den 26. Oktober 1839.

Der Vorwerksbesitzer Süßmann nebst Frau.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Emilie Weise,
August Weise.
Rohrlach, den 26. Oktober 1839.

Entbindungs-Anzeigen.

Die heut erfolgte glückliche Entbindung meiner guten Frau von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Alt-Lässig, den 27. Oktober 1839.

Schiller, Amtmann.

Die am 23. d. M. früh 5½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau, geb. Crone, von einem gesunden Knaben, zeigt entfernten Verwandten und Freunden ganz ergebenst an der Buchbinder und Galanteriearbeiter H. Schubert.

Todesfall-Anzeige.

Am 26. Oktober d. J., Vormittags um ½ 12 Uhr, entschlief sanft zu einem bessern Leben unsere innigst geliebte Tochter und Schwester, Wilhelmine Henriette, in dem Alter von 25 Jahren und 1 Monat, an einem Brustübel. Mit tiefbetrübten Herzen zeigen wir diesen schweren Verlust fernen Verwandten und theilnehmenden Freunden hiermit ergebenst an, und bitten um stille Theilnahme.

Berbisdorf, den 29. Oktober 1839.

Verw. Rosemann, als Mutter, und die Geschwister.

Literarisches.

Im Verlage von **Carl Cranz** in Breslau (Ohlauerstr.) ist so eben erschienen und in Hirschberg bei A. Waldow, in Jauer bei Opitz zu haben:

24 Breslauer Tänze für 1840

6 Schottisch, 4 Galoppe, 3 Länder, 2 Walzer, 1 Polonaise, 1 Masurka, 1 Tempête, 1 Française, 1 Kegelquadrille, 1 Ecossaise à la Figaro, 3 Recdowa
für das Pianoforte
von
F. E. Bunke.
15 Sgr.

Bei E. F. Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Löwenberg bei J. C. H. Eschrich) zu bekommen:

Kurzgefaßtes
Handwörterbuch
für Vormünder und Bevormundete
in den Königl. Preuß. Staaten.

Enthaltend die gesammte Preußische Gesetzgebung betreffend das Vormundschaftswesen, auf Grundlage des Allgemeinen Landrechts Theil II. Titel XVIII. alphabetisch zusammengestellt und erläutert von einem praktischen Juristen. 12. 1839. Brosch. 15 Sgr. — 12 gGr. — 54 Kr.

Jeder Vormund oder Bevormundete kann in Nachtheil kommen, wenn er mit den das Vormundschaftswesen betreffenden Gesetzen unbekannt ist. Dies Werk ist alphabetisch eingerichtet und wird daher selbst denen lieb sein, die das allgemeine Landrecht besitzen.

Bei E. F. Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Löwenberg bei J. C. H. Eschrich) zu bekommen:

Die Kahlköpfigkeit

und ihre Heilung, oder Anweisung, auf entblößten Stellen des Hauptes den dichtesten und schönsten Haarwuchs hervorzubringen, nebst Belehrungen und Vorsichtsmaßregeln für Alle, welche Perrücken tragen, wie auch Vorschriften, das Ausfallen und Ergrauen der Haare zu verhüten, ergrauten Haaren aber ihre frühere Farbe wiederzugeben. Von Dr. Fr. Woolstone. Nach der 16ten Original-Auflage aus dem Englischen übersetzt von **r. Dritte, vermehrte Auflage. 8. 1839. Brosch. 10 Sgr. — 8 gGr. — 36 Kr.

Dieses Werkchen ist in England mit so außerordentlichem Beifall aufgenommen worden, daß in kurzer Zeit 16 Auflagen erschienen sind. Durch die Uebersetzung kann nur gewonnen sein, weil der Uebersetzer seine eigenen Erfahrungen hinzugefügt hat.

☞ Das nächste Konzert im Bürgerfamilien-Musikverein ist Montag, den 11. November.

Dienstag, den 12. Novbr. c. a., ist dritte Versammlung des Bibel-Vereins zu Buchwald, früh um 10 Uhr.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Brau-Urbar-Verpachtung.

Das hiesige städtische Brau-Urbar wird am letzten Dezember d. J. pachtlos und soll anderweit auf sechs Jahre verpachtet werden.

Behufs dieser Verpachtung ist ein, in der Wohnung des Herrn Stadt-Kämmerers Anders hieselbst, abzuhaltender Bietungs-Termin auf

den 14. Dezember d. J., Vormittags um 10 Uhr,

anberaumt worden, zu welchem cautionsfähige Pachtlustige hierdurch mit dem Bemerken eingeladen werden, daß, nach vorheriger Zustimmung des Ergänzungs-Ausschusses der hiesigen Brau-Commune, mit dem Meist- oder Bestbietenden ein förmlicher Verpachtungs-Contract abgeschlossen werden soll. Die Bedingungen können täglich bei dem Herrn Stadt-Kämmerer Anders hieselbst eingesehen werden. Uebrigens wird zugleich darauf aufmerksam gemacht, daß der hiesigen Brau-Commune das Krug-Verlagsrecht, mit Hinsicht auf die Schank-Stätten der hiesigen Stadt angehörigen Dörfer Grunau, Cunnersdorf, Straupitz, Schwarzbach und Hartau zusteht. Hirschberg, den 28. Oktober 1839.

Der Verwaltungs-Ausschuß der Brau-Commune.

Subhastations-Anzeige. Das den Schuhmacher Jäckel'schen Erben gehörige Freihaus Nr. 63 hieselbst, taxirt auf 302 Rthlr. 25 Sgr., soll im Wege der freiwilligen Subhastation auf

den 27. November d. J., Vormittags um 10 Uhr,

auf dem hiesigen herrschaftlichen Schlosse meistbietend verkauft werden. Taxe und Hypothekenschein können in hiesiger Registratur eingesehen werden.

Landeshut, den 25 Oktober 1839.

Das Gerichts-Amt von Krausendorf.

Nothwendiger Verkauf.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Tzschocha.

Das in Goldentraum sub Nr. 75 gelegene Haus mit Zubehör des verstorbenen Bürger und Weber Johann Gottlieb Grundmann, und das daselbst gelegene, sub Nr. VIII b intabulitte Ackerstück der verstorbenen verehelicht gewesenen Grundmann, Marie Elisabeth, geb. Diesner, ersteres auf 80 Rthlr. 15 Sgr. und letzteres auf 49 Rthlr. abgeschätzt, zu Folge der nebst Hypothekenscheinen und Bedingungen in der Expedition des unterzeichneten Justitiarii in Lauban einzusehenden Taxen, sollen auf

den 30. Januar 1840, Vormittags um 10 Uhr,

in der Gerichts-Amts-Kanzlei zu Tzschocha subhastirt werden.

gez. Königk, Just.

Zum 1. Dezember c. soll mit Genehmigung Einer Königlichen Hochlöblichen Regierung der im Kalender auf den 25. November falsch angesetzte Jahrmarkt hieselbst abgehalten werden.

Kupferberg. Der Magistrat.

Bekanntmachung
über die erfolgte Eröffnung
der Königlichen Salz-Niederlage zu Landeshut.

Mit Bezugnahme der im Königlichen Regierungs-Amtsblatte Nr. 43 enthaltenen Verordnung des Königlichen Hochlöblichen Provinzial-Steuer-Directorats zeige ich hiermit an, daß das Sied- und Steinsalz in derselben Art und gegen dieselben Preise wie bei den Königlichen Salz-Factoreien an die Abnehmer von mir verabfolgt wird.

Carl Friedrich Geisler, Kaufmann.

Zu verkaufen.
Freiwilliger Verkauf.

Ein zweistöckiges Haus mit 2 Stuben, 4 Kammern, geräumigem Oberboden, Gewölbe, Keller, Küche, Stall und Scheuer, alles freundlich und bequem, in gutem Bauzustande, für jeden Geschäftsmann, Wollfabrikanten u. s. w. passend; in einem freundlichen Fabrikdorfe; wozu 2 Obst- und Grase-Gärten, in welchen sich über 30 gute Sorten tragbare Obstbäume befinden und bereits eine Kuh gehalten werden kann, ist aus freier Hand wie es steht und liegt für den Preis von 500 rtlr., wovon 100 darauf stehen bleiben können, zu verkaufen. Das Nähere ertheilt auf portofreie Briefe und Vorbehalt der Agentur-Gebühren der Commissions-Agent Gloge in Schoßdorf bei Greiffenberg.

Haus-Verkauf.

Das am hiesigen Niederringe sub Nr 43 gelegene Wohnhaus, 2 Stock hoch mit 4 bewohnbaren Stuben, 3 Alkoven, 2 Gewölben, 2 Kellern, 6 Bodenkammern, 1 Schütt- und 1 Wäschboden, großem Hofraum, einem Werkstattgebäude mit laufendem Wasser, 1 Stallgebäude und 1 Scheuer mit Schuppen, steht aus freier Hand zu verkaufen und ist das Nähere bei dem Unterzeichneten hierselbst zu erfahren.

Schönau den 27. October 1839. Sendel.

Ein Gasthaus in gutem Bauzustande, mit 2 Zimmern, Kammern, Küche, Schwein- und Gaststall zu 10—12 Pferden, alles bequem, worauf Schank, Schlachten, Backen

und Brennerei, mit einem Garten von einem Schfl. Aussaat, an einer frequenten Straße, nahe an der Stadt, wo viel Verkehr, ist Familienverhältnisse halber aus freier Hand zu verkaufen, für 800 Rtlr., wo einem soliden Käufer bereits die Hälfte Kaufgeld stehen bleiben kann. Das Nähere ertheilt auf portofreie Briefe und Vorbehalt der Agenturgebühren der Commissions-Agent Gloge in Schosdorf bei Greiffenberg.

Frische Elbinger Bricken, fließenden Kaviar empfing **Th. Speer.**

Eine Auswahl neuester Stickmuster empfing ich, und empfehle selbe zum Verleihen, so wie zum Verkauf. Zugleich zeige ich, um den Irrthum, als habe ich mein Geschäft in Wolle, Baumwolle, Seide, Perlen, Canavas rc. aufgegeben, zu vermeiden, hiermit an, daß ich dasselbe in mein Galanterie-Gewölbe verlegt habe, und empfehle diese Gegenstände, reich sortirt, zu sehr billigem Preise.

Carl Klein.

Aechte Teltower Rübchen;
Elbinger Neunaugen;
Marinirte Heringe;
Neue Schottische Heringe
verkauft Eduard Bettauer in Hirschberg.

Neue Zusendungen

von Zephir-, Englischem und Deutschem Wollen-Strickgarn in allen weißen, schwarzen und bunten Sorten, bunte Lammwolle, Vigogne, (Sommer- und Winter-Merino) in weiß und bunt, ächt und unächt Baumwollne Strickgarne in ächt englischen und deutschen Fabrikaten in weiß, schwarz und bunt; ungebleicht in ächt englisch und deutsch in 3 bis 25 dräthigen Sorten, empfing und empfiehlt zu den billigst gestellten Preisen zu geneigter Abnahme;

Gustav E. Welzz unter der Garnlaube.

Mit den neuesten Damen-, Mädchen- und Kinder-Velpelhüten, in schönster Auswahl und zu den billigsten Preisen, empfiehlt sich J. Landsberger auf der Langgasse.

Ein zahmes Reh ist zu verkaufen. Nachweis giebt Herr Hayn in Schönau.

Ein Kirchen-Stand im Hauptgange, rechts, nahe bei der Kanzel, ist zu verkaufen. Das Nähere in der Exp. d. B.

In Nr. 183 auf der dunklen Burggasse ist ein eiserner Ofen mit Ofentopf und Platte zu verkaufen.

Allerhand Mützenquasten sind gut und billig zu haben bei dem Knopfmacher Teschner in Striegau.

Kaufgesuch.

Wer zur Setzzeit im nächsten Frühjahr junge, gesunde Lindenstämme ablassen kann, der melde sich, um das Nähere zu erfahren, in Schmiedeberg in Nr. 319.

Etablissement.

Neu etablirtes Watten-Geschäft.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß vom 1. November an alle Sorten **baumwollene Watten, zu festen sehr billigen Preisen,** von 2 sgr. 6 pf. bis zu 5 sgr., im Dutzend billiger, zu bekommen sind, so wie auch gebrauchte Watte für ein Billiges umgearbeitet wird bei dem Kleiderverfertiger Carl Kröber, innere Schildauer Straße Nr. 78, neben dem Kaufmann Herrn Carganico.

Hirschberg den 31. October 1839.

Zu verpachten.

Unterzeichneter beabsichtigt, sein in der Schweidnitzer Vorstadt belegenes Brauurbar, Branntweinbrennerei und Gasthof, „zur Hoffnung“ genannt, auf drei oder mehrere Jahre zu verpachten, welches den 1. Januar 1840 zu beziehen. Pachtlustige wollen sich gefälligst unter Kurzem bei mir melden, um das Nähere besprechen zu können. Richter, Zimmermeister.

Striegau, im Oktober 1839.

Durch einen Todesfall ist der Pacht auf der Bäckerei in Reichwaldau vacant geworden. Pachtlustige zum Schank und Backen, wie auch zum Betriebe des Schlachtens, haben sich an den Eigenthümer Rüffer daselbst zu wenden.

Danksagung.

Der verbindlichste Dank wird annoch dargebracht der löblichen Gemeinde Quirl, welche mit bei den Ersten war, die uns bei dem Brande der Obermühle hieselbst mit ihrer Spritze nebst Mannschaft rühmlich beistanden; wir versichern Sie unsere Erkenntlichkeit dafür, und wünschen anbei, daß Sie die göttliche Obhut für dergleichen und anderm Unglück bewahren wolle. Lomnitz, den 29. Oktober 1839.

Die Orts-Gerichte allda,
nomine der Gemeinde.

Personen finden Unterkommen.

Ein tüchtiger, mit guten Zeugnissen versehener, unverheirathater Brenner wird alsbald gesucht. Nachweis giebt die Expedition des Boten.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Nicht zu übersehen!

Einem hiesigen und auswärtigen Publiko wird hierdurch bekannt gemacht, daß alle diejenigen Pfänder, welche ein Jahr und darüber im Versatz sind, und wovon die Zinsen nicht bis heut gezahlt sind, sollen sofort ohne alle Ausnahme, wenn selbige nicht bis ultimo November d. J., von den Verpfändern eingelöst oder die rückständigen Zinsen gezahlt, einem hiesigen Königl. Land- und Stadt-Gericht zum öffentlichen Verkauf übergeben werden. Noch wird hierbei bemerkt, daß alsdann Niemand, wenn auch das Pfand mehr gilt, als zur Befriedigung nöthig ist, etwas zurückerhält, sondern, daß der etwanige Ueberschuß an die hiesige Armenkasse abgeliefert werden wird. Wer sein Pfand freiwillig verkaufen will, kann sich bis dahin bei mir melden und nach geschehenem Verkauf den etwanigen Ueberschuß in Empfang nehmen. Ebenso werden alle Diejenigen, welche nicht vermögend sind ihre Pfänder einzulösen, und deren Werth nicht hinreichend ist die aufgelaufenen Zinsen zu decken, aufgefordert, ihre Pfandscheine an mich zurückzugeben, damit ich nicht bei Verlust an Capital und Zinsen noch genöthigt bin, die gerichtlichen Kosten für selbige zu zahlen.

Hirschberg, den 31. Oktober 1839.

J. G. L. Baumert,
Kaufmann und Pfand-Verleiher.

Ernst Wunsch wird hiermit noch ein Mal alles Ernstes aufgefordert, Unterzeichneten die fehlenden Lieferungen des Glaser'schen Atlosses persönlich einzuhändigen; widrigenfalls wir gesonnen sind, strengere Maßregeln gegen ihn zu ergreifen. Ist bei E. Wunsch der 15. Septbr. noch nicht vorüber? Oder macht derselbe etwa seine Versprechungen nach einem Kalender alten Styls?

Adam, Schullehrer in Egelsdorf.
Albe, Kantor und Schullehrer in Wolkersdorf, im Namen seines Bruders.

Von der Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt ist die diesjährige Abschlußrechnung über die fünfjährigen Versicherungen so eben bei mir eingegangen. Das Resultat derselben stellt sich in diesem Jahre noch günstiger als im vergangenen.

Der reine Gewinn für die Versicherten beträgt diesmal 21 pCt.,

so denjenigen, welche auf 5 Jahre bei gedachter Anstalt versichert haben, **baar** ausgezahlt worden ist.

Die Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt versichert gegen Feuerschäden, auch unbewegliches und bewegliches Eigenthum; namentlich Waarenlager, Mobiliare, auch Leinewand auf Bleiche ꝛc., zu den billigsten Prämien.

Ich bin bereit, jede mögliche Auskunft über das Versicherungs-Geschäft zu ertheilen.

Es empfiehlt sich zu geneigten Aufträgen:

C. F. Geisler,
Agent der Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Landeshut im Oktober 1839.

Der in heutiger Nr. des Boten im Nachtrage S. 908 angezeigte Wächterdienst ist bereits vergeben.

Personen suchen Unterkommen.

Ein verheiratheter aber kinderloser Gärtner sucht zu Weihnachten ein Unterkommen. Das Nähere ist bei dem Gärtner Weinhold in Hirschberg zu erfahren.

Ein Handlungsdiener, welcher seiner Militair-Pflicht genügt und mit guten Zeugnissen versehen ist, sucht alsbald in einem Wein-, Specerei- oder Eisenwaaren-Geschäft ein Unterkommen. Das Nähere ertheilt gefälligst Herr Buchbinder Rudolph in Landeshut.

Ein verheiratheter militärfreier Gärtner, der sowohl von der Orangerie als vom Gemüsegarten gute Kenntnisse besitzt, und mit schönen Zeugnissen versehen, auch wenn es gefordert wird, die Bedienung mit übernimmt, sucht ein anderweitiges Unterkommen. Das Nähere erfährt man in der Exped. d. B.

Gestohlen.

1 Thaler Belohnung

Demjenigen, welcher den am 22. d. M. im städtischen Brauhause mir entwendeten großen messingnen Hahn mit Gewinde und Schraube mir wiederschaffen und einhändigen kann.

Der Stadtbrauer Gruner in Hirschberg.

Unterm 26. Oktbr. des Nachts sind mir aus der Kegelbahn des schwarzen Rosses zwei Lignum sanctum-Kugeln in reichlicher 4 Zoll Größe, entweder aus Chicane oder diebischerweise weggekommen, dieselben sind besonders daran kennbar, daß beide auf dem Bock mit messingnen Stiften beschlagen und die eine mit Ahornholz verkeilt ist. Bei vorkommendem Falle bitte ich um gefällige Anzeige.

Groß in Warmbrunn.

Wohnorts-Veränderung.

Unterzeichneter ist vom Tischlermeister Herrn Jörgke ausgezogen und logirt jetzt ebenfalls ohnweit dem goldenen Anker beim Schuhmachermeister Herrn Kleinwächter; er bittet ein hiesiges und auswärtiges hochgeehrtes Publikum um ferneres geneigtes Wohlwollen.

Landeshut. C. H. Richter, Gürtlermeister u. Graveur.

Einladungen.

Die Wiedereröffnung meines Kaffeehauses am Ringe zeige ich einem geehrten Publikum, um zahlreichen Besuch bittend, ergebenst an, und bemerke zugleich, daß bei schöner Witterung fortwährend ein geheiztes Zimmer in meiner Tabagie auf dem Pflanzberge zu finden sein wird. Hornig.

Künftigen Freitag, als den 1. November, wird für diesen Winter der Musik-Verein auf dem Salon des Herrn Gastwirth Weidner seinen Anfang nehmen. Es werden daher die Mitglieder, so wie die Ehren-Mitglieder und Freunde der Musik dazu ergebenst eingeladen. Greiffenberg den 27. October 1839.

Zu einem Scheibenschießen, Freitag den 1. Novbr., ladet Schießliebhaber freundlichst ein Seifert, Oberschenk in Hermsdorf u. Kyn.

Zu einem Scheibenschießen um einen fetten Ochsen und zu einem Kegelschieben um zwei fette Schweine ladet an der Kirmesfeier, Donnerstag den 7. und Freitag den 8. Nov., Freunde und Gönner ergebenst ein Wehner, Gastwirth in Seydorf.

Ergebenste Einladung.

Bei der Uebernahme der Hübner'schen Schanknahrung beehre ich mich, Einem hochzuverehrenden Publikum ganz ergebenst anzuzeigen, daß Sonntag, als den 3. November, und nächstfolgende Tage ein Schweinausschieben auf der Kegelbahn stattfinden wird. Für gute Tanzmusik, so wie Speisen, als warme Wurst, frischbackene Kuchen, möglichst gute Getränke, bei reellster Bedienung, wird bestens gesorgt sein, und bitte um zahlreichen gütigen Besuch. Otto Block.

Waldhäuser, den 29. Oktober 1839.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 26. October 1839.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Preuss. Courant. Geld
Amsterdam in Cour. . . .	2 Mon.	—	140 1/6
Hamburg in Banco	à Vista	152 1/4	—
Ditto	2 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	150 5/12
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6. 22 1/6	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	—	102
Ditto	M. Zahl.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien in 20 Kr.	2 Mon.	—	101 7/12
Berlin	à Vista	100 1/6	—
Ditto	2 Mon.	99 1/2	—

Geld-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Preuss. Courant. Geld
Holl. Rand-Ducaten	Stück	—	—
Kaiserl. Ducaten	—	—	96
Friedrichsd'or	100 Rl.	—	113
Polnisch Cour.	—	—	—
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	41 1/2	—
Effecten-Course.			
Staats-Schuld-Scheine	100 Rl.	103 5/6	—
Pr. Seehandl. Pr. Sch. à . . .	50 Rtl.	—	70
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	100 Rl.	104 2/3	—
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	—	—
Ditto ditto	500 Rl.	—	—
Ditto Ltr. B.	1000 R.	—	—
Ditto ditto	500 Rl.	—	105 1/2
Disconto	—	4 1/2	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 24. Oktober 1839.

Der Scheffel	w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen rtl. sgr. pf.	Roggen rtl. sgr. pf.	Gerste rtl. sgr. pf.	Hafer rtl. sgr. pf.	Erbsen rtl. sgr. pf.
Höchster	2 10 —	2 2 —	1 16 —	1 7 —	— 22 6	1 15 —
Mittler	2 6 —	1 28 —	1 12 —	1 6 —	— 22 —	1 10 —
Niedriger	2 3 —	1 26 —	1 10 —	1 4 —	— 21 —	— — —

Jauer, den 26. Oktober 1839.

Der Scheffel	w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen rtl. sgr. pf.	Roggen rtl. sgr. pf.	Gerste rtl. sgr. pf.	Hafer rtl. sgr. pf.
Höchster	2 6 —	1 29 —	1 18 —	1 8 —	— 22 —
Mittler	2 4 —	1 27 —	1 11 —	1 6 —	— 21 —
Niedriger	2 2 —	1 25 —	1 9 —	1 4 —	— 20 —

Schönau, den 25. Oktober 1839.

Der Scheffel	w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen rtl. sgr. pf.	Roggen rtl. sgr. pf.	Gerste rtl. sgr. pf.	Hafer rtl. sgr. pf.	Erbsen rtl. sgr. pf.
Höchster	2 9 —	1 27 —	1 14 —	1 5 —	— 22 —	1 10 —
Mittler	2 7 —	1 25 —	1 12 —	1 3 —	— 21 —	— — —
Niedriger	2 5 —	1 23 —	1 10 —	1 1 —	— 20 —	— — —

Löwenberg, den 21. Oktober 1839.

(Höchster Preis.)

w. Weizen	g. Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
2 14 —	2 6 —	1 17 —	1 12 —	— 20 —

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Wie höhern Orts bestimmt, wird die Fourage-Lieferung für den in Warmbrunn stationirten berittenen Gendarmen für das Jahr 1840 im Wege öffentlicher Lizitation verdungen werden. Hierzu steht Terminus auf

den 4. Novbr. c., Vormittags 11 Uhr,

vor hiesigem Landrath-Amte an, zu welchem die Herren Gutsbesitzer und etwaige andern Unternehmer eingeladen werden.

Die Lieferungs-Bedingungen können täglich in den Vormittagsstunden in hiesiger Amts-Registratur eingesehen werden. Der Zuschlag erfolgt Seitens der Königlichen Regierung zu Liegnitz.

Hirschberg, am 21. Oktober 1839.

Königliches Landrath-Amt.

Eröffnung der Gewerbeschule.

Da ich am 4. November c., Abends 7 Uhr, die hiesige Gewerbeschule eröffnen werde, so fordere ich alle Diejenigen, welche sich bis jetzt zu dem diesfälligen Unterricht bei mir bereits gemeldet haben, hiermit auf, zu besagter Zeit in der evangelischen Stadtschule pünktlich zu erscheinen.

Hirschberg, den 23. Oktober 1839.

Der Bürgermeister Hertrumpf.

Bekanntmachung. Am 3. Januar 1840, Nachmittags 2 Uhr, wird die Stadtschuldentilgungs-Deputation in unserem Sessionszimmer auf nachstehende Nummern der hiesigen neuen Stadtobligationen, deren Serie durch das Loos gezogen worden ist, die Valuten zurückzahlen:

auf Nr. 1818.	auf Nr. 1831.	auf Nr. 1844.	auf Nr. 1857.
= = 1819.	= = 1832.	= = 1845.	= = 1858.
= = 1820.	= = 1833.	= = 1846.	= = 1859.
= = 1821.	= = 1834.	= = 1847.	= = 1860.
= = 1822.	= = 1835.	= = 1848.	= = 1861.
= = 1823.	= = 1836.	= = 1849.	= = 1862.
= = 1824.	= = 1837.	= = 1850.	= = 1863.
= = 1825.	= = 1838.	= = 1851.	= = 1864.
= = 1826.	= = 1839.	= = 1852.	= = 1865.
= = 1827.	= = 1840.	= = 1853.	= = 1866.
= = 1828.	= = 1841.	= = 1854.	= = 1867.
= = 1829.	= = 1842.	= = 1855.	= = 1868.
= = 1830.	= = 1843.	= = 1856.	= = 1869.
			= = 1870.

Wir fordern die Inhaber dieser Obligationen auf, letztere in dem gedachten Termine zurück zu geben und die Zahlung der Kapitalien zu gewärtigen. Diejenigen Obligationen, welche an dem erwähnten Tage nicht präsentirt werden, hören, wie ihr Inhalt ergiebt, auf, vom 1. Januar 1840 an gerechnet, Zinsen zu tragen.

Zugleich werden die Inhaber nachstehender, bereits unterm 9. April d. J. gekündigter, jedoch nicht eingereichter Stadt-Obligationen:

Nr. 1801.	1805.	1808.	1811.
= 1802.	1806.	1809.	1812.
= 1803.	1807.	1810.	

darauf aufmerksam gemacht, daß der 20ste Coupon dieser Obligationen keine Gültigkeit hat und mit den Obligationen gegen Empfangnahme der Valuten der letzteren bei hiesiger Stadthauptkasse alsbald einzureichen ist.

Endlich wird am 3. Januar 1840, Nachmittags 2 Uhr, die Stadtschuldentilgungs-Deputation auf jeden Thaler des unverzinslichen Theils der hiesigen Bankablösungsschuld, in Gemäßheit des Tilgungsplans, den Betrag von 4½ Pf. zurückzahlen. Wir fordern daher die Inhaber der unzinsbaren Bankablösungsanerkenntnisse auf, letztere, Behufs der Abschreibung, in dem gedachten Termine zu präsentiren und die Abschlagszahlung in Empfang zu nehmen. Die Ausbleibenden können erst im nächsten in diesen Blättern zu veröffentlichenden Zahlungs-Termine auf Befriedigung rechnen.

Hirschberg, den 3. September 1839.

Der Magistrat.

Subhastations-Patent. Das zu Friedeberg a. Q. sub Nr. 268 belegene Haus, auf 1117 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf. abgeschätzt und zu dem Nachlasse des Seifensieders Besser gehörig, soll, nebst den Seifensieder-Utensilien, auf

den 16. Januar 1840

an Gerichtsstelle hieselbst meistbietend verkauft werden. Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein können in der Registratur eingesehen werden.

Friedeberg a. Q., den 14. Septbr. 1839.

Das Königliche Stadt-Gericht.

Gerichts-Amt von Nieder-Leipe.

Das sub Nr. 7 in Nieder-Leipe, Jauer'schen Kreises, belegene, dem Johann Christian Berger gehörende, nach der nebst neuestem Hypothekenschein in der hiesigen Kanzellei einzusehenden Taxe, gerichtlich auf 1262 Rthlr. 15 Sgr. gewürdigte Bauergut, wird im Wege der Exekution subhastirt und steht hierzu der Licitationstermin

am 27. Januar 1840, Vormittags 10 Uhr,

in der Kanzellei zu Mittel-Leipe an.

Jauer, den 20. Oktober 1839.

Nothwendige Subhastation.
Gerichts-Amt Hermsdorf, Kreis Goldberg.
Die dem Kaufmann Gröschner gehörenden Hofegärtnerstellen, unter Nr. 18/60 und 22/70, mit dazu gehörendem Kalkofen und Kalksteinbruch zu Hermsdorf, zu Folge der nebst neuestem Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, zusammen auf 16,900 Rthlr. taxirt, sollen
den 2. Dezember c., Nachmittags 2 Uhr,
an der Gerichtsstätte subhastirt werden.

Anzeigen vermischten Inhalts.
Zu der vom 4ten bis 16ten November — mit Ausnahme des den 10ten treffenden Sonntags — von früh 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, in dem Hause des Kirchenvorstehers Herrn Buchhändler Nesener Statt findenden diesjährigen Erhebung der Kirchenständezinsen ersuchen wir Behufs der Zahlungsvermerke sowohl die Ständeverschreibungen, als auch die ausgegebenen Quittungen mitzubringen und sprechen zugleich die dringende Bitte aus: in den bemerkten Tagen die Ständezinsen zu berichtigen, indem vorzüglich aus ihnen die Kirche erhalten werden soll.
Hirschberg, den 31. Oktober 1839.
Das evangelische Kirch- und Schul-Collegium.

Bekanntmachung. Das Reinigen der Bettfedern, Wäsche, Haare und wollenen Zeuge ꝛc. ꝛc., von allen fremdartigen und Krankheitsstoffen, ohne Nachtheile für die Gegenstände selbst, durch Dampf, ist schon längst als zweckmäßig anerkannt und deshalb auch bereits an mehreren Orten Apparate dazu aufgestellt worden. Die hohen Landes-Behörden haben sich deshalb auch bewogen gefunden, das Bedürfniß eines solchen Bereinigungs-Apparats durch Dämpfe, für den hiesigen Ort und dessen Umgegend, zu beheben, indem sie bei hiesiger Königlichen Strafanstalt mit einem bedeutenden Kostenaufwande eine kupferne Dampfmaschine zur Reinigung von Bettfedern ꝛc. ꝛc., einrichten lassen.
Indem wir also hiervon das Publikum in Kenntniß setzen, benachrichtigen wir dasselbe zugleich, daß nunmehr Bettfedern, von jeder Qualität und Quantität, bei uns zur Bereinigung eingeliefert werden können.
Der gewiß sehr billige Preis für Bereinigung der Bettfedern durch Dämpfe, beträgt pro Pfund einen Silbergroschen; derjenigen aber, die von ansteckenden Krankheitsstoffen befreit werden sollen, incl. des dazu nöthigen Chlorkalkes, pro Pfund zwei Silbergroschen.
Der Abgang an Unreinigkeit — wodurch sich das Gewicht um so viel, als dieser beträgt, bei der Rückgabe vermindert — wird gehörig berechnet werden, dagegen nehmen die Federn bedeutend an Größe zu, da sie durch die Dämpfe aufgelockert werden und sich entfalten.
Strafanstalt zu Jauer, den 22. Oktober 1839.
Die Direktion. Behr.

☞ Freitag, den 1. November, Personen-Gelegenheit nach Hermsdorf unt. Kynast bei Sachs.

☞ Nach vergeblich wiederholten höflichen Bitten um Bezahlung der Forderungen aus meinem Geschäftsleben zu Kupferberg, bestimmen mich die neuern Verordnungen über Verjährung derselben, die Einziehung dieser Gelder, vom 1. Dezember d. J. ab, durch einen Justiz-Kommissarius zu veranlassen. Großmann, Apotheker.
Hirschberg, den 28. Oktober 1839.

☞ Bewährtes Mittel für Brennereibesitzer, wie man die Unterjährung der Maische sehr zweckmäßig bewerkstelligen, auch bedeutend mehr Procente gewinnen kann, und nie die Ueberjährung der Maische zu befürchten hat. Auf frankirte Briefe theilt das Nähere gegen ein Honorar von 2 Rthlr. jederzeit mit der Brauer H. Helbig zu Hirschberg.

Auktionen.
Donnerstag den 7. November c., Vormittags 10 Uhr, wird in unserem Geschäftslokal eine Partie böhmische Steine und Granaten meistbietend verkauft werden.
Königliches Steuer-Amt zu Hirschberg.

In dem Reichsgräflich zu Stolberg'schen Forstrevier zu Rothenzechau sollen den 9. Novbr. c., Vormittags 9 Uhr, ppter. 350 Schock trocknes fichtenes Astreisig meistbietend verkauft werden, wozu sich zahlungsfähige Käufer am besagten Termine in der Försterei daselbst gefälligst einfinden wollen. Auch kann das qu. Reisig vorher in Augenschein genommen und durch den zu Rothenzechau stationirten Forstbelaufer Kluge vorgezeigt werden.
Kupferberg, den 30. Oktober 1839.
Reichsgräflich zu Stolberg'sche Forst-Verwaltung.

Den 17. November c., des Nachmittags um 1 Uhr, sollen an der Gerichtsstätte zu Nieder-Kauffung weibliche Kleidungsstücke, Betten, Tisch- und Bettwäsche, Schränke, Stühle, Kommoden, Porcellane, Gläser, Zinn u. s. w., diverse Halsketten und sonstiges Hausgeräthe, gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden versteigert werden, wozu Kauflustige hiermit ergebenst einladen
die Orts-Gerichte.
Kauffung, den 27. Oktober 1839.

Danksagung.
Allen werthen Herren Kollegen meines selig verstorbenen, unvergeßlich theuren Mannes, welche auf so unverhoffte Weise Ihre Theilnahme an meinem und meiner beiden Kinder Schicksal bewiesen haben, auch insbesondere dem Herrn Schullehrer Adam für gütige Bemühungen, sagt den tiefgefühltesten Dank, mit dem herzlichen Wunsch, daß der Allgütige ein reicher Vergelter seyn möge, Ernestine, verw. Menzel.
Schreiberau, den 27. Oktober 1839.

Wohnungs-Veränderung:

Ich wohne Ober-Bezirk Nr. 113, im Hause des Königl. Geheimen Kommerzien-Rathes Herrn Oelsner, früher der Frau Kaufmann Fluegel gehörig.

Landeshut, den 15. Oktober 1839.

G. Stuckart,
Justiz-Kommissarius des Landeshuter und Waldenburger Kreises, Notarius publicus.

Lotterie.

Die Renovation der 5ten Klasse 80ster Lotterie, nebst der Abführung der früheren Reste, muß bei Verlust des Anrechts bis zum 5. November geschehen. Friedländer.

Friedeberg am Queis, den 23. Oktober 1839.

Etablissements.

Beachtungswerthe Anzeige.

Einem geehrten Publikum erlauben wir uns hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß wir neben unsern übrigen bekannten Geschäften, mit dem heutigen Tage, auf hiesigem Platze, eine

Leder-Handlung

errichtet haben.

Durch Einkäufe mit baarem Gelde von den ersten Bezugs-Quellen, sind wir in den Stand gesetzt, bei guter Waare gewiß sehr billige Preise zu stellen, wovon sich ein Jeder durch einen Versuch überzeugen wird. Durch gewohnte strenge Reellität werden wir stets das Vertrauen rechtfertigen, mit dem uns ein geehrtes Publikum zu beehren die Güte haben will. Görlitz, am 24. Oktober 1839.

Bader und Starke; am Ober-Markt.

Einem geehrten Publiko empfehle ich mich bei meinem Etablissement mit Fertigung von Jouwelen-, Gold- und Silber-Arbeit, so wie auch mein Waaren-Lager zu geneigter Abnahme, und versichere die reellste Bedienung. J. Heinze, Goldarbeiter.

Friedeberg a. Q., den 23. Oktober 1839.

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen: daß ich am 18. d. Mts. mein **Schnittwaaren-Geschäft** eröffnet habe. Mein gänzlich neues, vollständig assortirtes Waaren-Lager bietet in allen Artikeln eine reiche Auswahl dar; durch reelle Waaren und möglichst billige Preise werde ich mir das schätzbare Vertrauen meiner geehrten Abnehmer zu erwerben mich bemühen. C. August Schenk,
am kleinen Ringe Nr. 292.

Jauer, den 23. Oktober 1839.

Zu verkaufen.

Eine im Gebirge liegende Mehl- und Schneide-Mühle ist veränderungshalber baldigst zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Buchbinder E. Rudolph in Landeshut.

Beim Dominio Schönwaldau sind gegen 40 Stück abgesetzte Ferkel, 5 bis 6 Wochen alt, von der bekannt großen Race, billig zu verkaufen.

Das Wirthschafts-Amt Schönwaldau.
Guttwein, Inspektor.

Wagen- und Pferde-Verkauf.

Auf dem herrschaftlichen Hofe zu Nieder-Thomaswaldau bei Bunzlau, sind, wegen Abwesenheit des Herrn Besitzers, zu verkaufen:

1) Fünf ganz- und halbgedeckte Wagen nebst Reiserequisiten, gut conditionirt, im Preise von 50 bis 300 rtlr.
2) Vier große eingefahrne Wagenpferde, (Engländer), 6 bis 10 Jahr alt, zum festen Preise von 100 Louisd'or und 12 rtlr. Zaumgeld.
3) Drei Reitpferde, (Engländer), sämmtlich belegt vom Hengst Halsten in Carolath, zum Preise von 45 bis 65 Louisd'or, und pro Stück 5 rtlr. Zaumgeld.

Der Schloßverwalter Baier daselbst giebt nähere Auskunft und ist mit dem Verkauf beauftragt.

Schmiede-Verkauf.

Eine Schmiedewerkstatt mit 2 Feuern und sämmtlichem Handwerkszeuge, an der Kunststraße in der Umgegend von Landeshut und in einem sehr belebten Orte gelegen, worin ein Dominium und sehr viele Gutsbesitzer befindlich, ist veränderungshalber baldigst zu verkaufen. Das Nähere darüber sagt der Buchbindermstr. und Commissionair Hr. Rudolph in Landshut.

Das Nr. 195 zu Kunnersdorf, ganz nahe an der Stadt, in gutem Bauzustande befindliche Haus, steht aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige erfahren das Nähere beim Gutsbesitzer Meißner daselbst.

Haus-Verkauf.

Das Freihaus sub Nr. 28 zu Ratschin ist zu verkaufen unter billigen Bedingungen; es gehört ein großer Obst- und Grasegarten dazu und ist in gutem Baustande. Auskunft der Bedingungen ertheilt Herr Feder in Tiefhartmannsdorf und Lohgerber Beer jun. in Schönau.

Eine Küpe von guten kiefernen Pfosten mit eisernen Reifen, so wie andere Geräthe zur Schönfärberei, sind bei dem Wirthschafts-Amt Schönwaldau zu verkaufen.

Guttwein, Inspektor.

Sechszig Stück zwei Zoll starke Pappelholz-Bohlen, welche ganz trocken, sind billig zu verkaufen bei Dr. Schröter zu Schmiedeberg.

Billig zu verkaufen sind zwei starke gute brauchbare Weberstühle, $^9/_4$ und $^{10}/_4$ breit, mit Schützen, nebst einer Menge Blätter und Leinewand-Zeuge von $^6/_4$ bis $^9/_4$ breit, ordinäre und ganz feine, bei dem Brodthändler Wolf in Warmbrunn.



J. Schuberth & Co.

Diese **Stahlschreibfeder** neuerfundener Masse, in höchster Vollkommenheit, für jede Hand und Schriftart, ist anerkannt das *beste*, *brauchbarste* u. *preiswürdigste* Fabrikat, was bis jetzt der erfinderische Geist schaffte. Alle Nachahmungen haben weder durch marktschreierische Anpreisungen, noch durch die Spottpreise, zu denen sie feil geboten werden, Absatz gefunden und sind weit zurückgeblieben.

Eben ist wieder ein ganz neues vollständiges Sortiment der ausgesuchtesten Waare angekommen, woraus als etwas Neues und sehr Zweckmässiges zu empfehlen:

Musterkarten mit 13 Stück Federn verschiedener Sorten bester Qualität à 15 Sgr.

Ausführliche Preisverzeichnisse nebst Anleitung, Stahlfedern zu gebrauchen, sind unentgeldlich zu haben in der Haupt-Niederlage bei *J. C. H. Eschrich* in Löwenberg.

Eine Sendung Winterhüte von seidnem Velpel und anderen seidnen Stoffen, so wie Putz- und einfache Hauben, nach der neuesten Facon, auch feine Berliner Blumen empfing und empfiehlt **die Putz-Handlung** auf der Striegauer Straße zu Jauer.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß ich mein Tuchlager beim Herannahen des Winters in allen Arten Tuchen und Damentuchen, aus den bedeutendsten Fabriken des In- und Auslandes, vermehrt habe. Auch erhielt ich von der Leipziger Messe eine große Auswahl Halbtuch und Flanell, in allen Farben und Breiten, und verspreche bei reeller Bedienung die nur möglichst billigen Preise.

Zugleich empfehle ich meinen bedeutenden Vorrath von Wachsleinwand, Wachstuch und Wachsparchent, in allen Farben, Breiten und Desseins, und bitte um gütige Abnahme. **K. Ottersbach,** Tapezierer und Tuchhändler; innere Schildauer Straße, Nr. 79.

Allerbilligste Velpelhüte!

Durch sehr billigen Ankauf im Oesterreichischen bin ich im Stande, Putz- und Mode-Waarenhändlern zum Wiederverkauf nach den neuesten Leipziger Modells sauber genähte Damen-Velpelhüte, das Dutzend 9 Rthlr.; Mädchenhüte 8 Rthlr., Kinderhüte 7 Rthlr., gegen baar, zu liefern. Dabei ist mein Velpel so dicht und reichwollig, daß ich für mehrjähriges Aushalten garantire.

Friederike Gräfe,
Modistin aus Leipzig; in Breslau am Ringe.

J. J. Rössinger aus Dresden

zeigt vorläufig den geehrten Damen in Hirschberg, Liegnitz, Jauer, Bunzlau und Greiffenberg ergebenst an, daß er die zunächst folgenden Märkte mit den neuesten Winter-Hüten und Hauben u. m. dgl. besucht, versichert bei reeller und geschmackvoller Waare die billigsten Preise und bittet deshalb um gütige Beachtung.

Zu vermiethen.

Eine Stube mit Kammer, Keller und übrigem Zubehör ist vom Neujahr ab zu vermiethen beim Buchbinder Lamprecht, Garnlaube Nr. 28.

Personen finden Unterkommen.

Ein Amtmann und ein Rendant wird gesucht. Das Nähere beim Commissionair Meyer zu Hirschberg.

Ein unverheiratheter Gärtner wird gesucht. Das Nähere besagt die Expedition des Boten.

Ein rüstiger, mit guten Zeugnissen versehener Wächter, der allen Schirr-Arbeiten vollkommen versteht, findet zum 1. Januar 1840 ein Unterkommen. Wo? sagt die Exp. d. B.

Unterkommen-Gesuch.

Ein Metalldrechsler sucht ein Unterkommen. Das Nähere in Jauer beim Buchdrucker Opitz.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mann, welcher die benöthigten Schulkenntnisse besitzt, kann in einer Apotheke als Lehrling ein baldiges Unterkommen finden. Wo? besagt die Expedition des Boten.

Verloren.

Eine silberne Taschen-Uhr ist vom Paß bis zum Ausgespann verloren worden. Der ehrliche Finder, der dieselbe unbeschadet im Paßkretscham abgiebt, erhält dort den vollen Werth als Belohnung.